32. Jahrgang. Sonnabend, 4 Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17664. 1889.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die abhängigen Beamten im Reichstage und die Alters- und Invaliditäts-Versicherung.

Die Berechnungen, welche bisher in der Presse über den voraussichtlichen Ausfall der Schlußabstimmung über die Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Vorlage angestellt sind, beruhen auf ziemlich unsicherer Grundlage. Bis jetzt steht nur fest, daß die Freisinnigen, die große Majorität des Centrums, ein Theil der Conservativen, vielleicht einige Nationalliberale, die Socialdemokraten, die Polen und die Elsässer gegen das Gesetz stimmen werden. Ob alle Elsässer, ist noch nicht bekannt — von ihnen fallen bei den Abstimmungen in der Regel nur wenige ins Gewicht, da sie meist nicht anwesend sind. Wie viel vom Centrum gegen das Gesetz votiren werden, ist noch nicht bestimmt: ob, wie in der „Köln. Ztg.“ veranschlagt wird, 20, oder, wie anderweitig behauptet wird, höchstens 10—12 Centrumsabgeordnete unter der Führung des Freiherrn v. Franckenstein sich für die Annahme aussprechen werden, entzieht sich jeder Berechnung. Die Zahl der conservativen Gegner des Gesetzes kennt man ebenfalls nicht. Graf Mirbach hob in seiner Erklärung in der „Kreuzztg.“ hervor, daß eine „erhebliche“ Zahl seiner politischen Gesinnungsgenossen zu den Gegnern der Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt gehöre; wie hoch sich dieselbe veranschlagen läßt, ist gänzlich unbekannt. Eben so wenig weiß man, wie groß die Zahl der dissentirenden Mitglieder in der nationalliberalen Partei ist. Nimmt man an, daß die Freisinnigen, die Socialdemokraten, von den Elsässern und Polen die vielleicht anwesenden 17—20 Mitglieder, ferner das Centrum bis auf 15 Abgeordnete gegen die Vorlage stimmen, so würden von den Conservativen und Nationalliberalen noch 35—40 zur Majorität erforderlich sein.

Wenn man die Aussichten des Gesetzes in letzter Zeit als weniger günstig dargestellt hat, so liegt dies im wesentlichen daran, daß je mehr die Verhandlungen des Reichstags ins Publikum dringen, desto mehr namentlich in landwirthschaftlichen Kreisen die Opposition gegen das Gesetz wächst. Auch die Mitglieder des preuß. Abgeordnetenhauses haben, wie man uns aus Berlin mittheilt, über ähnliche Beobachtungen aus ihren Kreisen referirt. Daß die Kundgebungen der landwirthschaftlichen Centralvereine von Ost- und Westpreußen überall großen Eindruck gemacht haben, ist trotz aller Ableugnungs-Versuche der „Nordd. Allgem. Zeitung“ und der anderen Officiösen unzweifelhaft. Auch aus Schlesien, dessen conservatives Hauptorgan ebenfalls wiederholt für die Vertagung der Vorlage eingetreten ist, wird gleichfalls berichtet, daß die Stimmung gegen das Gesetz überwiegend ist. Jedenfalls wird die Schlußabstimmung im Reichstage sehr wesentlich von der zufälligen Präsens abhängen. Weder für noch gegen die Vorlage wird die Majorität eine erhebliche sein.

Besonders fallen bei diesem Zahlenverhältniß diejenigen Abgeordneten ins Gewicht, welche zu gleicher Zeit Verwaltungsbeamte sind. Es ist natürlich, daß gerade bei dieser Gelegenheit die Haltung dieser Abgeordneten ins Auge gefaßt wird. Man wird hierin schwerlich eine tendenziöse Absicht finden können, wenn ein so anerkannt conservativer Mann wie der Graf Mirbach in der bereits erwähnten Erklärung in der „Kreuzzeitung“ auf diesen Punkt hingewiesen hat. „Es wäre“, sagte Graf Mirbach, „meines Erachtens bei aller Hochachtung vor den Beamten in den Parlamenten, welche der conservativen Partei angehören, bedenklich, wenn sich eine steigende Vertretung der Conservativen durch Beamte vollzöge. Mindestens die Initiative der Partei würde darunter erheblich leiden, und ein Uebermaß davon ist doch auch heute schon nicht vorhanden.“

Wenn Graf Mirbach die offen auf der Hand liegenden Uebelstände einer zu starken Vertretung der Bevölkerung durch Beamte in den Parlamenten hier in etwas zarter und zurückhaltender Form andeutet, so wird man dies erklärlich finden. Wir sind der Meinung, daß diese Uebelstände sehr erheblicher Natur sind und unter Umständen für die constitutionelle Entwickelung verhängnißvoll werden können. Unter den 114 Mitgliedern der beiden conservativen Fractionen des Reichstags befinden sich allein 29 Verwaltungsbeamte (= über 25 Proc.), nämlich 19 Landräthe, 10 Ober- und Regierungs-Präsidenten, Ministerialräthe etc. Selbstverständlich muß, wenn mehr als der vierte Theil einer Partei aus solchen unmittelbar von der Regierung abhängigen Verwaltungsbeamten besteht, dadurch die Stellung dieser Partei bei Vorlagen, auf welche die Regierung ein besonderes Gewicht legt und die sie mit allem Nachdruck durchzusetzen sucht, beeinflußt werden.

Sollte die Regierung, wie dies nach ihrer bisherigen Haltung anzunehmen ist, bei der dritten Lesung mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft die Durchbringung der Vorlage in dieser Session zu erreichen suchen, so wird die Lage der ihr direct unterstehenden Beamten eine überaus schwierige. Wir wollen durchaus nicht bestreiten, daß es auch unter den Verwaltungsbeamten unabhängige Charaktere giebt, welche frei nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung und ohne Rücksicht auf ihre Chefs in der Regierung bei den einzelnen Vorlagen ihre Stimme abgeben. Aber es liegt in der Natur der Sache, daß solche Beamte besonders in Fragen, welche die Regierung als Cardinalfragen ansieht, sich eine weitgehende Zurückhaltung auferlegen müssen. Eine solche Zurückhaltung schädigt aber die Interessen der Volksvertretung wie des Landes. Die Volksvertretung soll nach dem ganzen Geiste der Constitution rückhaltlos nach ihrer eigenen Ueberzeugung, auch wenn dieselbe der der Regierung entgegensteht, unbeeinflußt von jeglichen sonstigen Rücksichten urtheilen und entscheiden.

Gerade in solchen entscheidenden Situationen wie die gegenwärtige und bei Gesetzen, welche von einer so großen Tragweite für die ganze zukünftige innere Entwickelung sind, zeigt es sich klarer, als im gewöhnlichen Lauf der Dinge, wie bedenklich es ist, wenn die Wähler Verwaltungsbeamte in die Volksvertretung senden. Nur zu leicht wird sich, wenn z. B. diesmal die Alters- und Invaliden-Vorlage mit 10—20 Stimmen Mehrheit angenommen würde, die Vorstellung festsetzen, daß die Abstimmung dieser Verwaltungsbeamten dabei ausschlaggebend gewesen. Alle die Folgerungen, welche daran geknüpft werden, liegen weder im Interesse der Beamten selbst, noch im Interesse des constitutionellen Staatswesens.

Daß dies nicht theoretische Befürchtungen sind, sondern daß wirklich die Regierung die Unterstützung durch ihre Beamten in solchen Fällen erwartet, beweisen eine ganze Anzahl Aeußerungen von leitenden Staatsmännern bei den verschiedensten Gelegenheiten.

Wir wollen am wenigsten wünschen, daß das Land bei der folgenschweren Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Vorlage bittere Erfahrungen in dieser Richtung machen möchte. Jedenfalls werden ihnen dieselben in Zukunft erspart bleiben, wenn man mehr und mehr davon abkommt, im Dienst befindliche Verwaltungsbeamte in größerer Zahl als Volksvertreter in das Parlament zu senden.

Deutschland.

* **Berlin, 3. Mai.** Der **internationale Arbeitercongreß** wird, schreibt das socialdemokratische „Berl. Volksblatt“, den 14. Juli in Paris zusammentreten. Das ist jetzt entschieden. Näheres über Tagesordnung, Lokalität u. s. w. wird in nächster Zeit veröffentlicht werden. Abgesehen von den zwei oder drei Nationalitäten, die, um des lieben Friedens willen, beide Congresse beschicken, werden die nichtfranzösischen Arbeiter aller Voraussicht nach ausschließlich auf dem socialdemokratischen Congreß vertreten sein. Uebrigens unterliegt es wohl kaum einem Zweifel, daß der possibilistische Rumpfcongreß sich mit dem internationalen Arbeitercongreß verschmelzen wird.

* **[Rede des Kaisers.]** Bei der in Potsdam stattgehabten Nagelung der neuen Fahne des ersten Bataillons des 1. Garde-Regiments sprach der Kaiser nach der „Post“ etwa Folgendes:

Wie alles auf Erden vergänglich sei, wie Sein hochseliger Großvater habe scheiden müssen, so sei es auch das Schicksal der alten Fahne gewesen. Wie die alte durch Gottes Gnade nach zwei siegreichen Feldzügen zurückgekommen sei, so hoffe Er auch von der neuen, daß sie und mit ihr das Regiment, wie auch die Geschicke der Zukunft sein mögen, sich des alten Ruhmes in neuen Siegen würdig erweisen mögen, und daß es der Wahlspruch des Regiments sei, entweder mit ihr in das Vaterland zurückzukehren oder zu bleiben mit dem letzten Manne auf ihr.

* **[Königlicher Besuch.]** Die „Frkf. Ztg.“ berichtet aus Kopenhagen, König Christian wird auf seiner Durchreise nach Wiesbaden in diesem Sommer Kaiser Wilhelm in Berlin besuchen.

* **[General-Feldmarschall Graf Moltke]** trifft am kommenden Sonntag, den 5. Mai, in Stargard zum Besuche seines Regiments, des Colberg'schen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau, ein. Gleich nach der Ankunft wird Graf Moltke eine Parade des Regiments auf dem Kasernenhofe abnehmen.

* **[Altersverhältnisse der deutschen Offiziere.]** Vergleicht man auf Grund der neu erschienenen Anciennitätsliste die Altersverhältnisse der Offiziere der einzelnen deutschen Heere, so ist der älteste General der sächsische Kriegsminister Graf v. Fabrice, dessen Chargenpatent aus 1873 datirt. Der älteste commandirende General ist der General der Infanterie v. Orff vom II. bairischen Armeecorps, der seit November 1880 in seiner jetzigen Charge und seit 1838 Offizier ist. Der älteste preußische commandirende General (Freiherr v. Loë vom VIII. Corps) ist erst seit September 1886 General. In der Charge der Generallieutenants sind die preußischen Offiziere bedeutend älter als die der anderen Heere; der älteste preußische Generallieutenant ist seit 4. September 1884, der älteste bairische seit 15. September 1886, der älteste württembergische und sächsische seit 15. November 1887 in dieser Charge. Dagegen gehören die ältesten 5 Generalmajors dem bairischen Heere an (aus November 1885 und November 1886), dann folgen hinter 3 preußischen sogleich 4 sächsische, während der älteste württembergische Generalmajor erst seit August 1888 in dieser Charge ist. Unter den Obersten stehen 2 sächsische (aus April 1885) obenan, dann folgen 9 preußische Artillerie-Obersten und zwischen ihnen 4 bairische, während 12 jüngere Obersten der preußischen Infanterie bereits als Brigadecommandeure zu Generalmajors ohne Patent befördert sind. Die ältesten Oberstlieutenants (Dezember 1886 und Januar 1887) gehören der preußischen Armee an, während die württembergische erst mit dem Februar 1887, die bairische mit dem März 1887 und die sächsische mit dem April 1887 folgten. Auch unter den Majors stehen die preußischen (seit September 1882) obenan; die ältesten württembergischen haben ein Patent vom November 1882, wogegen die ältesten sächsischen Majors erst im März 1885 und die ältesten bairischen erst im Februar 1886 in diese Charge befördert sind. Die ältesten Hauptleute gehören dem preußischen Train an (Februar 1876 — April 1877), dann folgen 3 württembergische Infanterie-Offiziere, die aber sehr früh, bereits nach neunjähriger Lieutenantszeit, in die Hauptmannscharge gelangt, also noch verhältnißmäßig jung sind. In der Premierlieutenantscharge steht die preußische Infanterie mit Offizieren, die seit März 1881 in dieser sind, obenan, dann folgen die bairischen Ingenieure (August 1881), die preußische Cavallerie (ebenfalls August 1881), die preußische Feldartillerie (Juni 1882), die sächsische und württembergische Infanterie (September 1882), die bairische Cavallerie (November 1882) u. s. w. In der Charge der Secondelieutenants stehen 6 bairische Cavallerieoffiziere mit Patenten aus Dezember 1878 obenan, dann folgen 4 württembergische Infanterie-Offiziere und 6 preußische Feldartillerie-, sowie je 1 preußischer Infanterie- und Cavallerie-Offizier aus Februar 1879.

* **[Zur Erledigung des Falles Stöcker]** äußert sich der „N. Ev. Gem.-Bote“ wie folgt:

„Wenn man auch diesem Ausgang des Falles eine gewisse politische Bedeutung nicht wird absprechen

Die Pariser Weltausstellung.

Nachdruck verboten.

Von Siegmund Feldmann.

Paris, 28. April.

I.

Ueber Bretter und Balken hinweg, an Gräben entlang, an pustenden Locomotiven, pochenden Riesenhämmern, schnarchenden Sägen und flackernden Löthöfen vorbei, zwischen Wagen und Geräthen aller Art hindurch, über Kisten und Fässer kletternd, über Zäune springend, durch Sümpfe watend und von Staub und Mörtel, Gyps und Sägespänen mit einer Kruste überzogen, bahnten wir uns gestern den Weg vom Quai d'Orsay über den Invalidenplatz und das Marsfeld bis zum Hügel des Trocadero hinauf, auf welchem der Platz der Weltausstellung seinen decorativen Abschluß hat. Eine Welt in der Welt! würden die Enthusiasten rufen. Eine Stadt in der Stadt, sagt der nüchterne Beobachter, der von der Terrasse des Trocadero auf das Bild zu seinen Füßen herniedersieht. Aber eine Stadt, an welcher das ganze Universum gebaut und alle Culturen mitgeschaffen haben, eine Stadt, welche von der Phantasie der Europäer entworfen, von der Technik der Amerikaner ausgestattet und von dem üppigen Geschmacke der Asiaten mit märchenhaftem Zierrath tausendfältig ausgeschmückt wurde.

„Sie werden niemals fertig“, seufzte mein Begleiter, auf einem halb behauenen Steinblocke eine Weile verschnaufend. Er hatte sich zum ersten Male in das verwirrende Getöse gewagt, das den unermeßlichen Werkplatz erfüllt, und darum schien sein Zweifel erklärlich. Ich aber war schon öfter unten gewesen und hatte mich gewöhnt, den Takt aus dieser grandiosen Symphonie der Arbeit herauszuhören. Ich hatte die Fortschritte der Anlage von Anfang an verfolgt; ich konnte vergleichen, was in wenigen Monaten vollbracht worden war und was in wenigen Tagen noch zu vollbringen ist, und darum theilte ich diesen Zweifel nicht. Die Pariser Weltausstellung wird am Eröffnungstage sicherlich fertig da stehen. An den Installationen einzelner Künstler und Gewerbsleute wird in den ersten Wochen allerdings noch manches nachzuholen sein, und wer vor Ende des Monats die Hallen durchwandelt, wird noch hie und da ein Bild umgekehrt an der Wand lehnend und diese oder jene Vitrine leer finden. Aber die Hauptsache wird vorhanden sein und die wenigen Lücken werden den Gesammteindruck nicht stören, der ein großartiger, blendender und tiefer zu sein verspricht. Man hört vielfach die Ansicht äußern, daß die diesjährige Weltausstellung die letzte sein, daß sie keine Nachfolge finden wird. Wenn das richtig ist, dann muß man anerkennen, daß die Pariser diesen Unternehmungen eine glänzende Schlußapotheose zu bereiten und ihrer vierten Veranstaltung dieser Art eine Ausdehnung, eine Mannigfaltigkeit und einen Reichthum zu geben verstanden, welche die letzte Weltausstellung dem Range und der Bedeutung nach zur ersten in der Reihe erheben werden.

Davon wird man sich wohl erst überzeugen können, wenn die Hallen und Säle all die Wunder aufgenommen haben, welche die Länder des Erdballs — nur Deutschland ausgenommen — darin auszulegen sich anschicken. Für heute kann man nur von den Bauten der Weltausstellung sprechen, von denen einige an sich auch schon Wunderwerke menschlicher Arbeit sind. In erster Linie gilt das von der **Maschinenhalle**, einer Construction, zu welcher 7 784 519 Kilogr. Eisen und Millionen von Glasscheiben verwendet worden sind. Ein anderes Material als Eisen und Glas giebt es in dieser Abtheilung nur an der monumentalen, von zwei durchbrochenen, über hundert Fuß hohen Eisenthürmen flankirten Einlaßpforte, die mit Terracotta verkleidet ist und in zwei gigantischen Gruppen, der „Dampfkraft“ und der „Elektricität“, die erstere von Chagu, die zweite von Barrias, einen plastischen Schmuck von großem künstlerischen Werth besitzt. Die Maschinenhalle hat ihres Gleichen auf Erden nicht. Sie ist der größte überdeckte Raum, den man kennt, denn sie mißt, von den beiden Seitengalerien abgesehen, 115 Meter in der Breite und ca. 420 Meter in der Länge. Das will besagen, daß sich das Dach, ohne jeden Stützpunkt in der Mitte, über vier Hectaren Landes wölbt: eine Spannweite der Bogen, welche selbst die kühnsten Leistungen der Ingenieurkunst weit hinter sich läßt. Eine beiläufige Anschauung dieser Dimensionen ergiebt sich übrigens aus der Bestimmung, welche die Maschinenhalle für die Zukunft erhält. In ihr sollen nach Schluß der Ausstellung die — Cavallerie-Manöver der Pariser Garnison abgehalten werden, und man hat bereits berechnet, daß zwischen diesen vier Wänden allein nicht weniger als vierzehntausend vierhundert Pferde bequem untergebracht werden können.

An die Maschinenhalle schließt sich, durch einen Isolirgang getrennt und einen centralen Kuppelraum verbunden, der **Industriepalast**: ein in zahllose parallele Galerien zerfallender Raum von ungeheurer Ausdehnung, dessen System die Uebersicht und das Studium der ausgestellten Gegenstände erleichtert, indem es in den Quergängen die Producte jedes Landes beisammenläßt, aber für die durchschneidenden Längsgänge eine Anordnung schafft, der zufolge die Erzeugnisse jedes einzelnen Industriezweiges sich in endloser Reihe an einander schließen können. Man wird also, je nachdem man den Industriepalast der Länge oder der Breite nach durchschreitet, den Gewerbefleiß aller Völker entweder in seiner Gesammtheit überschauen oder denselben in seinen einzelnen Productionsgebieten mit einander vergleichen können. Die Innendecoration des Industriepalastes ist sehr hübsch, sonst aber bietet die Anlage architectonisch wenig Bemerkenswerthes, mit Ausnahme der mächtigen, überreich ornamentirten Metallkuppel über dem Mittelsaal der der Maschinenhalle abgewendeten Façade, in welchem die Erzeugnisse der berühmten Staatsmanufacturen von Sèvres, Beauvais, sowie der Gobelinsfabrik aufgestellt werden.

Von dem Industriepalast, und senkrecht auf demselben aufstehend, strecken rechts und links die vollkommen gleichen **Paläste der schönen Künste und der freien Künste** (unter die „freien Künste“ rechnen die Franzosen die Buchdruckerei, die Musik, das Theater, die Physik, die Astronomie, die Medicin, den Journalismus und, wie wir später bei der Besprechung dieser Abtheilung sehen werden, noch hunderterlei unzusammengehörige Dinge) ihre langen Glieder aus. Auch diese beiden Bauten sind in der Mitte von Kuppeln gekrönt, die hier, der Abwechselung halber, im persischen Geschmack stark polychrom behandelt sind. Sie bilden mit dem Industriepalast zusammen ein nach der äußeren Seite offenes Viereck, welches den **Garten** der Weltausstellung umschließt. Dieser Garten, „le jardin“, der eine besonders sorgsame Pflege und außer den kostbarsten Blumenbeeten eine Menge von monumentalen Fontainen und Sculpturen erhält, ist nicht zu verwechseln mit dem „Parc de l'Exposition“, welcher die gesammte Weltausstellung umgiebt und Schaubuden aller Art, die Pavillons einzelner hervorragender Unternehmer, die Sondergebäude der kleineren transatlantischen Staaten, zwei Theater sowie culturhistorisch und ethnographisch interessante Constructionen: russische Block- und schwedische Bauernhäuser, siamesische und hindosthanische Baulichkeiten und unter anderem in Originalgröße eine ganze Straße von Kairo aufnehmen wird. Diese Straße von Kairo wird bewohnt sein und 200 weiße Maulesel werden darin den Besuchern zu Spazierritten durch die Anlagen zur Verfügung stehen.

Am Ende des Parkes, schon hart ans Seine-Ufer gerückt, ist die **Ausstellung zur Geschichte der menschlichen Wohnung** zu sehen, eine Ueberraschung, welche Charles Garnier, der gefeierte Architect der Pariser Oper, den Bummlern bereitet. Garnier hat, auf Staatskosten natürlich, neunundvierzig Gebäude errichtet, welche die Entwickelung der menschlichen Behausung durch alle Cultur- und Stilepochen illustriren. Der Cyclus beginnt mit der Höhle eines Troglodyten, an die sich die Pfahlbauten der Bronzezeit schließen, um über Aegypten, Griechenland, Assyrien, Germanien, über den antiken, byzantinischen, romanischen, gothischen, maurischen und Rococostil zu einem mächtigen Bouillon Duval zu gelangen, in welchem sich das modernste Paris verkörpert. Zwischenhin erblickt man, unabhängig von jeder Kunstentwickelung, die Behausung der Hottentoten, der Eskimos, der Rothhäute und anderer zurückgebliebener Stämme, die eine stationäre Cultur besitzen.

Noch weit malerischer als diese Gruppe dürfte sich die Ausstellung gestalten, welche sich auf dem Invalidenplatz ausbreitet. Hier hat das Kriegsministerium seinen mächtigen, von einer mit Thürmen und Zugbrücken versehenen Festungsmauer umgebenen Pavillon errichtet, und um diesen herum lagern sich die Paläste der überseeischen Colonien und Schutzgebiete als Zeugen der Triumphe, welche das Schwert Frankreichs in fernen Welten errungen hat. Hier lagern, wie lebendig gewordene Märchen aus Tausend und Einer Nacht, die Gebäude, welche uns im Aeußeren den Stil und im Innern die Producte von Tongking, Madagaskar, Guyana, Guadeloupe, Gabon, Tahiti, Neu-Caledonien u. s. w. zur Anschauung bringen. Alle diese Constructionen wurden von Arbeitern und Künstlern aus den betreffenden Ländern aufgeführt und alle werden bewohnt sein, so daß man zugleich einen Begriff van der Lebensweise dieser Völker erhalten wird. Gegen den Ausgangspunkt der Ausstellung auf dem Quai d'Orsay setzt sich diese Abtheilung in den Sonderhallen von Algerien und Tunis fort, die von einem vollständigen arabischen Dorf mit Minarets, Kubas, Terrassen und Kuppeln umgeben sind.

Damit sind noch lange nicht alle baulichen Veranstaltungen aufgezählt, welche für die Welt-Ausstellung getroffen wurden. Es fehlen

können, von kirchlichem Standpunkt aus angesehen hat sich die Lage in keiner Weise geändert. Trotz der maßlosen Ausschreitungen, welche jedem anderen Geistlichen den Hals gebrochen haben würden, bleibt Stöcker im Besitze seines Amts; man nimmt sogar noch so viel Rücksicht auf ihn, den Verweis nicht einmal zu publiciren, während, was wir besonders hervorheben möchten, der Wortlaut des Verweises gegen Witte alsbald ohne Wissen desselben bekannt wurde. Die Sühne hätte das schwere Aergerniß, welches Stöcker seit Jahren erregt, doch wohl verdient, daß die Gemeinden in keinem Zweifel über die Mißbilligung der Kirchenbehörde gelassen worden wären. Seine dominirende Stellung in den synodalen Körperschaften und dem Vereinsleben der Hauptstadt wird Stöcker nach wie vor behaupten. Die Zukunft wird ja zeigen, wie weit durch die That Besserung geschaffen wird in der Verwirrung und Verwüstung des öffentlichen Lebens, wie sie seit Stöckers Auftreten stattgefunden hat; wir gestehen, durch die Erfahrung etwas pessimistisch geworden zu sein."

* **[Zur Affäre Wohlgemuth]** schreibt die „Köln. Zeitung“:

„Die Darstellungen in der schweizerischen Presse, besonders in der Baseler „Nationalzeitung“ (früher „Volksfreund“), haben keine anderen Gewährsmänner als den Schneider Lutz, einen eifrigen Socialisten, und seine Parteigenossen Bickel und Dürr in Basel. Vor etwa sechs Monaten hat die Baseler Polizei anläßlich der in Lörrach geführten Untersuchung wegen Einschmuggelns verbotener Schriften nach Baden bei den Schreinern Bickel und Dürr Haussuchung gehalten und zahlreiche socialistische Schriften gefunden. Der Schneider Lutz aus Forst in Baiern ist seit Jahren als Socialist bekannt; er war seinerzeit Vertrauensmann der Züricher Centralleitung und vermittelte zwischen Basel und Zürich. Lutz war auch schon Präsident der deutschen socialdemokratischen Mitgliedschaft in Basel. Ueber den Bezirksamman Brunner in Rheinfelden berichtet man uns, daß derselbe früher Gastwirth zum Ochsen in Rheinfelden (Canton Aargau) gewesen ist. Nachdem er durch die freisinnige Volkspartei vor nicht gar langer Zeit zum Bezirksamman erwählt wnrde, hat er bie Wirthschaft an seinen Sohn abgetreten. Er ist der schweizerischen sogenannten freisinnigen Partei zugethan, welche bekanntlich in der Schweiz in die socialistische Partei aufgegangen ist.“

Dazu bemerkt das „Berl. Tagebl.“: „Die Verhaftung Wohlgemuths und alles, was sich daran knüpfte, wird hiernach als socialistisches Manöver hingestellt, während die Handlungsweise des deutschen Polizeibeamten eine durchaus correcte und dienstgemäße gewesen sein soll. So unwahrscheinlich es ist, daß der Berner Bundesrath bei der Maßregelung Wohlgemuths einer grundlosen Denunciation leichtfertig Folge gegeben, so wenig ist andererseits zu glauben, daß unsere Regierung von der entgegengesetzten Annahme der Schuldlosigkeit des deutschen Beamten ohne völlig genügende Gründe ausgehen könnte. Die in der Schweiz noch schwebende Untersuchung gegen Lutz, den Denuncianten und früheren Gehilfen Wohlgemuths, wird hoffentlich bald weiteres Material zur Aufklärung des dunklen Falles liefern. Je nach dem Ausfall dieser Untersuchung wird unsere Regierung ihre Maßnahmen treffen, die auf keinen Fall den Zweck haben können, etwaige Uebergriffe eines mit Recht verrufenen Lockspitzelthums, wenn solche wirklich vorgekommen sein sollten, in Schutz zu nehmen.“

* **[Professor Bleibtreu]** hat nun das Wandgemälde „Die Berliner auf dem Schlachtfelde bei Großbeeren“ in der Vorhalle zum Magistrats-Sitzungssaal beendet. Dasselbe wurde durch eine städtische Commission, bestehend aus dem Bürgermeister Geh. Regierungsrath Duncker, Stadtrath Borchardt und Stadtverordneten Justizrath Horwitz, welche ihre volle Zufriedenheit über das Werk aussprachen, am Mittwoch abgenommen. Professor Vogel hat das Wandgemälde in der vorerwähnten Halle: „Der große Kurfürst empfängt französische Refugies“ ebenfalls seit einiger Zeit vollendet und ist dabei, die letzten Arbeiten zur Herstellung des zweiten Wandgemäldes daselbst: „Die Räthe von Berlin und Köln nehmen das Abendmahl in beiderlei Gestalt 1539“, welches in etwa zehn Tagen fertig gestellt sein wird, auszuführen. Der Künstler, welcher ununterbrochen den ganzen Winter im Rathhause gearbeitet, beabsichtigt nach Fertigstellung des erwähnten Bildes eine Pause von einigen Monaten eintreten zu lassen, ehe er an die Ausführung der ihm noch überragenen drei Wandgemälde, der beiden Supraporta-Gemälde, Verherrlichung Schinkels und Verherrlichung Schlüters, sowie des Bildes: „König Friedrich Wilhelm I., in Berlin Bauten besichtigend“, herangeht.

* **[Gerhard Rohlfs]**, der bekannte Afrikareisende, hat seine Besitzung in Weimar verkauft und siedelt nach Süddeutschland, vermuthlich nach Heidelberg, über.

* **[Gegen das Alters- und Invalidengesetz.]** Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, der weit über 1000 Mitglieder zählt, erklärte sich auch einstimmig gegen das Altersgesetz.

* **[Centralhilfskasse der Aerzte.]** Die diesjährige ordentliche Delegirtenversammlung der Centralhilfskasse für die Aerzte Deutschlands, welche vom Geh. Rath Dr. Abarbanell geleitet wird, tagt am 31. d. M. in Berlin.

* **[Sperrgelder-Gesetz.]** Es wird der „Magd. Ztg.“ zufolge als sicher angenommen, daß der Gesetzentwurf über die Verwendung der Sperrgelder thatsächlich im Cultusministerium fertiggestellt war und daß es in der Absicht lag, dies Gesetz ebenso wie den Entwurf über die Steuerreform dem Abgeordnetenhause gleich nach der Vertagung wieder vorzulegen. Der Inhalt des Entwurfs, welcher von Anfang an streng geheim gehalten worden war, wird wohl schwerlich bekannt werden.

* **[Die erste Expedition der „Deutschen Handels- und Colonisations-Gesellschaft]** ist nach in Berlin eingetroffenen Meldungen wohlbehalten in Südafrika angekommen. Die Expedition begiebt sich nun sofort nach ihrem Bestimmungsplatze an dem St. Johnsflusse im Pondolande in Südost-Afrika, um dort eine Central-Handelsfactorei einzurichten und mit der Vorbereitung zum Plantagenbau zu beginnen. Sie wird besonders den Anbau von Mais und Tabak in größerem Umfange in Angriff nehmen, wozu sie mit allen nöthigen Geräthschaften ausgerüstet ist. Tüchtige und erfahrene Landwirthe, welche sich im Anbau von Mais und Tabak bereits in Ungarn und Amerika bewährt haben, werden die Anlage der Plantage ausführen. Klima und Bodenverhältnisse sind für den Anbau dieser Pflanzen günstig. Im Laufe des gegenwärtigen Monats wird eine zweite Expedition dahin abgehen, bestehend aus praktischen Land- und Bergleuten, von denen die ersteren sich selbständig niederlassen wollen, um Landbau zu treiben, während die letzteren die dort vorkommenden Bodenschätze, namentlich die dort entdeckten Goldfunde einer praktischen Untersuchung unterziehen wollen. Außerdem schließen sich ihnen noch Kaufleute an, welche im afrikanischen Handel bereits Erfahrungen gesammelt haben, um an verschiedenen Stellen der Südost-Küste Afrikas Factoreien anzulegen. Eine dritte Expedition wird bereits von der Gesellschaft vorbereitet und soll mit einem eigenen Dampfer dorthin abgehen. Dieselbe wird sich namentlich aus praktischen Landwirthen und Handwerkern zusammensetzen, um die Grundlage zu einer deutschen Stadt am St. Johns-Flusse zu legen. Schon jetzt sind Anmeldungen zu derselben eingelaufen. Der Dampfer wird eine große Menge von deutschen Industriewaaren laden, um den Handel der Gesellschaft an verschiedenen Stellen in West- und Südafrika zu organisiren. Das Dampfschiff soll in Südafrika stationirt werden und regelmäßige Verbindung zwischen Wallfisch-Bay, Angra-Pequena, Capstadt, Port Elisabeth, East-London, St. John, Durban und Delagoa-Bay herstellen.

* **[Der Sitzungssaal der Samoa-Conferenz.]** Der Saal, in dem die Sitzungen der Samoa-Conferenz abgehalten werden, befindet sich im ersten Stockwerk des Auswärtigen Amts. Wenn man die mächtige Treppe emporgeschritten ist, die geradeaus in das Centralbureau des Amts und links zu den Dienstzimmern des Staatssecretärs Grafen Bismarck führt, so durchschreitet man hier zunächst zwei Wartezimmer und tritt dann durch zwei Doppelthüren, von denen die eine gepolstert ist, in den nach der Wilhelmstraße zu gelegenen dreifenstrigen Saal; er ist geräumig und hell. Hier war einst, so lange Fürst Bismarck das erste Stockwerk bewohnte, bevor er 1877 das für die Reichskanzlei angekaufte Palais Radziwill bezog, der Empfangssaal des preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten; seitdem dient er dem Staatssecretär des Auswärtigen Amts für den Empfang der Botschafter, der, wie man weiß, einmal regelmäßig in der Woche Dienstags Nachmittags stattfindet. Ein dicker Smyrnateppich deckt den Boden und macht jeden Schritt unhörbar; in der Mitte des Saales steht ein breiter Tisch mit grünem Tuche bedeckt; an der Schmalseite steht der Stuhl für den Vorsitzenden, an den beiden Langseiten nehmen die übrigen acht Bevollmächtigten Platz, während an der letzten Schmalseite die Stühle für die beiden Schriftführer der Conferenz, den General-Consul Dr. Ahrendt und den englischen Legationssecretär Wm. Nelthorpe Beauclerk aufgestellt sind; vor jedem Platz liegt eine dunkelrothe Ledermappe und neben ihr alles, was zum Schreiben nothwendig ist. An der Fensterwand stehen zwei weitere Tische; der eine trägt eine Anzahl ausgezeichneter und genau ins Einzelne gehender Karten der Samoa-Inseln, der andere dient als besonderer Schreibtisch. In den Fensterecken stehen auf gelbmarmornen Säulen die Marmorbüsten des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. und des Königs Friedrich Wilhelm IV. An den Wänden hängen die verschiedenartigsten Wandkarten.

Stettin, 3. Mai. (Privattelegramm.) Die **pommersche öconomische Gesellschaft** hat heute **gegen eine starke Minorität** nach vierstündiger Debatte eine **Resolution zu Gunsten der Altersversorgung angenommen**, welche die Erwartung aussprach, daß die Reichsregierung auch ferner der Landwirthschaft ausgiebigen Schutz angedeihen lassen werde und daß insbesondere 1) die preußische Staatsregierung die **Versicherungsanstalten provinziell** möglichst im Anschluß an die land- und forstwirthschaftliche Unfallversicherung errichte, 2) bei der **Reform der Steuergesetzgebung** die Doppelbesteuerung beseitige, se es durch theilweise oder gänzliche **Aufhebuag der Grund- und Gebäudesteuer**, sei es durch Ueberweisung derselben an die Communalverbände.

* **Aus Schlesien**, 30. April, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Der hiesige **Grenzverkehr mit Mehl und Brod** zeigt in seiner fortdauernden Lebhaftigkeit weiter an, um wie viel theurer als das Ausland wir Deutschen hinter den Grenzrayons unser Brod unter der Herrschaft der höchsten Getreidezölle der Welt bezahlen müssen. Auf der Zollanmeldestelle zu Polnisch-Weichsel im oberschlesischen Kreise Pleß kann man auch jetzt noch täglich Hunderte von Personen sehen, und nicht ausschließlich aus dem Arbeiterstande, welche je 6 Pfund Mehl oder Brod zollfrei aus Oesterreich einbringen. Daß die kleinen Leute so ausgiebigen Gebrauch von der Vergünstigungsklausel des Zolltarifs machen, ist um so erklärlicher, als die Preisdifferenz des Brodes zwischen hüben und drüben eine außerordentlich große ist. 6 Pfund Brod kosten in Oesterreich 45 und diesseits 60 Pf. Eine Familie, die wöchentlich 6 solcher Brode consumirt, spart beim Einkauf des österreichischen Brodes ca. 90 Pf. pro Woche. Die Bäcker im diesseitigen Grenzbezirk, welche unter dieser Concurrenz schwer leiden, bereiten jetzt eine Petition vor, es möge ihnen der Bezug zollfreien Getreides und Mehles in Höhe der angeführten kleinen Quanten gestattet werden.

Metz, 1. Mai. Als Termin, zu welchem der **Kaiser** dem **Reichslande** einen **Besuch** abstatten und dabei auch Metz berühren wird, wird neuerdings von verschiedenen Seiten das letzte Drittel des Monats Juni bezeichnet.

England.

London, 2. Mai. **[Unterhaus.]** Bei Gelegenheit der Debatte über das Budget des Auswärtigen Amtes erklärte Unterstaatssecretär **Fergusson**, die **Blokade an der Küste von Zanzibar** habe seewärts den Sklavenhandel unterdrückt. Es sei freilich wünschenswerth, daß diese halb kriegerische Maßregel aufhöre, und daß eine Küstenpolizei errichtet werde, aber man müsse nicht annehmen, daß man eine derartige, von Mächten wie England und Deutschland geführte Operation aufhören lassen könne, ohne daß permanente Maßregeln getroffen würden, um den Sklavenhandel zu verhindern und jenen Welttheil im Besitze einer glücklichen Aussicht für die Zukunft zu lassen. Die Regierung verfolge eine bestimmte Politik und verlange vom Hause Geduld und Vertrauen. Hierauf wurde der Antrag Camerons, das Gehalt Salisburys um 100 Pfd. zu kürzen, mit 198 gegen 84 Stimmen verworfen. (W. T.)

Italien.

Rom, 2. Mai. Der diesseitige Botschafter in Paris, Graf **Menabrea**, ist zum Besuche seiner Tochter nach Palermo abgereist. Der „Fanfulla“ zufolge wäre Menabrea das Ministerium des Auswärtigen angeboten worden, was derselbe edoch abgelehnt habe. (W. T.)

Serbien.

* **[Abwendung eines öffentlichen Skandals.]** Die Königin **Natalie** geht nicht nach Belgrad. Augenscheinlich hat die Regentschaft alles daran gesetzt, um sie umzustimmen, und damit auch einen vorläufigen Erfolg erzielt. Hauptsächlich soll es Herrn Ristic zu danken sein, daß die Königin auf den Besuch verzichtete, den sie bereits in bestimmte Aussicht genommen hatte. Bekanntlich hat in der letzten Zeit der Regierung Milans Ristic eine für die Königin wenig günstige Haltung eingenommen. Er befürwortete, im Gegensatze zu seinem geschworenen Feinde Garaschanin, die Scheidung und erwarb sich auf diese Weise die Gunst des Königs, die er ganz und gar verscherzt hatte. Ristic hat, wie man dem „N. W. T.“ hierüber schreibt, alle Gründe, zu besorgen, daß die nach Serbien zurückgekehrte Königin sich an ihm zu rächen suchen und die Egeria aller Unzufriedenen werden wird, welche dem Hauptregenten seine Stellung und seinen Einfluß nicht gönnen. Ristic muß daher all seinen Macchiavellismus aufbieten, um der Königin die Ueberzeugung beibringen zu lassen, daß sie sich durch ein überhastetes Erscheinen in Serbien Ungelegenheiten zuziehen würde, während nach Ablauf einiger Zeit ihrer Rückkehr gar keine Hindernisse im Wege stehen würden. Die Auseinandersetzungen Ristics gehen darauf hinans, man müsse den König Milan sich erst an seine Abdankung gewöhnen lassen. Sobald bei ihm der Gedanke Platz greifen wird, daß seine Abdankung eine wirkliche, mit allen thatsächlichen Folgen sein müsse, daß er nach seiner Verzichtleistung auf seine rechtliche Stellung nicht mehr den Regenten de facto spielen könne, dann werde Milan sich nicht mehr so ungeberdig, sondern gefügig bei dem Gedanken zeigen, daß seine geschiedene Frau wieder in Belgrad einziehe. Bis heute weiß aber Ristic, daß dieser Gedanke allein den König außer Rand und Band bringt, und daß derselbe, wo er sich auch befinden möge, herbeieilen würde, sobald er erführe, daß Frau Natalie wieder in Belgrad weile. Was für ein Conflict, was für Scenen würden da im Konak sich ereignen, wenn sich die beiden feindlichen Gatten plötzlich wieder gegenüberstehen würden, beide den Schutz oder wenigstens die Hilfe der Behörden gegen einander anrufend. Solche Scenen sind es, die Herr Ristic um jeden Preis zu verhüten trachtet, und er gab den Abgesandten, die sich bis jetzt nach Yalta begaben, den Auftrag, sie recht drastisch und grell auszumalen, damit Frau Natalie vor der Nachwirkung einer überstürzten Rückkehr ein wenig erschrecken möge. Auch die peinliche Stellung des königlichen Knaben wußte er ins Treffen zu führen, und im Hintergrunde kam doch immer die Versicherung, es wäre ja alles nur eine Frage der Zeit; der Platz der Frau Natalie bleibe am Herde wie im Herzen des serbischen Volkes vollkommen gesichert. Auf diese Weise ist es für jetzt gelungen, die drohende Gefahr eines öffentlichen Skandals abzuwenden.

Rußland.

Petersburg, 2. Mai. Die hiesigen aus eigenen Mitteln bestehenden **deutschen Schulen** sollen jetzt ebenfalls **russificirt** und die deutschen Lehrer daraus verdrängt werden. (Bresl. Z.)

* **[Die Entdeckung des Nihilistencomplotts.]**

---

noch die räumlich sehr ausgedehnten Architecturen für die Land- und Forstwirthschaft, für die Piscicultur und das Montanwesen; es fehlen die Pavillons der Post, der verschiedenen Eisenbahnen, der zahlreichen gemeinnützigen und technischen Vereinigungen; es fehlen die zahllosen Kneipen aus aller Herren Länder, in denen der Gaumen eine Weltumsegelung unternehmen und der Magen einen wissenschaftlichen Katarrh erwerben kann; es fehlen schließlich die Panoramen, die Dioramen und ähnliche Erlustigungen, denen es gestattet ist, ein künstlerisches Mäntelchen um die Speculation ihrer Gründer zu hängen, und wenn man sich in dieser, das Seine-Ufer entlang ziehenden Budenwelt müde gegangen und die Jena-Brücke überschritten hat, steht man erst vor dem **Palast des Trocadero**, dessen Säle die retrospective Ausstellung der französischen Kunst seit der Revolution, und dessen Gärten die Ausstellung der Gartencultur aufnehmen werden. Die letztere Gruppe nimmt einen Flächenraum von 3000 Metern ein und beherbergt überdies in 26 gigantischen Treibhäusern die tropische Pflanzenwelt, soweit sie sich von Menschenhänden in unserem frostigen Norden verpflanzen läßt.

Und der **Eiffelthurm?** höre ich von allen Seiten fragen. Ja, der Eiffelthurm ist ein gar hoher Herr, den man nicht so kurzweg mit dem großen Haufen abthun kann. Er ist der König unter den Weltausstellungsbauten, und darum wollen wir erst unser Sprüchlein sagen, bis seine eiserne Majestät die Regierung angetreten hat. Die Krone hat er wohl schon vor einigen Wochen aufgesetzt, aber wir wollen abwarten, was für Aussicht man von derselben auf die kleinen Menschen unten hat, zumal die Aufzüge noch nicht thätig sind und das Hinaufklettern über die zweitausend und so viel Stufen gerade nicht zu den verlockendsten Annehmlichkeiten des Daseins gehört. Höchstens darf ich mir heute erlauben, Sie bis zum ersten Stockwerk hinaufzuführen, was aber auch ungefähr einer Anstandsvisite bei dem Thurmknauf des Kölner Domes gleichkommt. Glücklicher Weise läuft daselbst auf der Innenseite ein Balkon um das eiserne Gestränge herum, auf dem sich ein Restaurant für viertausend durstige und hungrige Seelen befindet. Man kann also, wenn man sich müde gestiegen hat, einen herzhaften Schluck thun, wodurch sich dieses Bauwerk vom Kölner, sowie von sämmtlichen anderen Domen der Christenheit sehr vortheilhaft unterscheidet.

Nur eine Liebesgeschichte.

Frei nach dem Amerikanischen des Philipp Orne.

27) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Welle auf Welle fluthete über das Eiland. Nur der höchste Punkt der Insel war noch vor dem andringenden Wogenschwall geschützt. Dorthin flüchteten die Beiden und mit Entzücken fühlte Roger, wie sich die schlanke Gestalt des Mädchens schutzsuchend an seine Seite schmiegte. So standen sie Hand in Hand, nur von Zeit zu Zeit, wie die Gedanken wechselnd in ihnen aufstiegen, ein leises Wort mit einander tauschend, fortgehoben über die Schrecken ihrer Lage durch ihre innige Nähe; und nur, da Hildegard ihres Vaters gedachte, rannen ihr schwere Thränen über die Wangen.

Roger merkte nicht ihr leises Weinen. Jetzt, da die Zukunft ihm einen Preis bot, war der Drang zum Leben ungestüm in ihm erwacht. Wollte kein Wunder geschehen, ihn und sein Lieb zu retten?

Da — da tauchte das Wunder aus dem nächtlichen Dunkel hervor: ein schmales Boot, das der Küste zusteuerte, von dem elektrischen Glühlicht des großen Leuchtthurms auf Rainbow-Head nun jäh beleuchtet, um bis zu dem grellen Schein des nächsten Blitzes wieder in Finsterniß zu verschwinden. Jetzt hatte auch Hildegard den Kahn erblickt.

„Ein Schiff! ein Schiff!“ jauchzte sie, und von neuer Lebenshoffnung getragen, ließ sie wieder und wieder ihre helle Stimme erschallen. Endlich, o des Jubels! wurde sie gehört. Das Boot veränderte seinen Cours; es richtete ihn von der Küste fort, strebte langsam und mühevoll dem Winde und der Fluth entgegen, dem Eiland zu. Ein schweres Werk! Unter jedem Ruderschlage spritzte das Wasser in einer Wolke hoch empor, und so methodisch die Ruder gehandhabt wurden, fast schien es, als sei die Kraft dessen, der sie führte, im Erlahmen. Es war eine Frau — jetzt erkannte Roger sie — es war Mary Roland. Mit einem Satz sprang er ins Wasser und zog mit gewaltiger Anstrengung den Kahn ins Trockene. Zu Tode erschöpft, ließ Mary es geschehen, mit feurigem Dank von denen bewillkommnet, die sich bereits dem Tode verfallen gewähnt hatten.

Nur wenige Secunden und der Ausbruch der Freude wich beklommenem Schweigen. Der Nachen bot nicht Raum für drei Personen. Ein Wettstreit erhob sich unter ihnen, wer zurückbleiben sollte, und Hildegard war es, die siegte. Selbst Roger konnte sich der Gewalt ihrer zwingenden Gründe nicht verschließen.

„Daß unsere Retterin sich völlig für uns opfert, davon kann im Ernst nicht die Rede sein“, sagte sie selbstbeherrscht. „Miß Roland ist jetzt schon weit über ihre Kräfte gegangen. Steigen wir beide, sie und ich, in das Boot, so haben wir den sicheren Untergang vor Augen, denn ich kann nicht rudern und sie ist es augenblicklich nicht im Stande.“ Ungestüm wollte Roger sie unterbrechen. Mit einer leichten Handbewegung legte sie ihm Schweigen auf und fügte, nur ihm verständlich, hinzu: „Ich weiß es wohl, Mr. Urquhart, es ist tausendmal schwerer für Sie, mich in der Einöde zu verlassen, als selbst hier zu bleiben. Aber es geht nicht anders.“

„Ich kann Sie nicht der steigenden Fluth preisgeben“, rief Roger außer sich. „Ich bleibe bei Ihnen.“

„So sind wir alle Drei verloren“, sagte sie ernst.

„Die Fluth steigt hier nur noch wenig“, fiel Mary mit schwacher Stimme ein. „Es wird wüst und unheimlich für Miß Standish sein. Aber wenn sie den Muth hat, inmitten der Wasser auszuharren — eine unmittelbare Gefahr ist nicht vorhanden.“

„Sie hören es“, rief Hildegard fröhlich. „Ich bin stark, kann auch ein wenig schwimmen. Fahren Sie getrost, Mr. Urquhart! Ich harre der Erlösung.“

Dann war sie allein in der ungeheuren Wasserwüste; ihre Hände falteten sich zum Grbet, aber ihre Lippen flüsterten traumverloren mit seligem Lächeln: „Er liebt mich! er liebt mich!“

Fern schwankte das kleine Boot auf den Wogen, von der Fluth der Küste zugetragen. Eher als Roger es zu hoffen gewagt hatte, war der rettende Strand erreicht.

Mary spang ans Ufer.

„Es soll alles geschehen, wie wir es verabredet haben. Mit Gott, Mr. Urquhart!“

Er hörte es nicht mehr. Schon hatte er den Kiel wieder seewärts gewandt, sein Liebstes dem wilden Meere abzuringen. Oft verzagte er bei seinem Wagniß, oft überkam es ihn wie wilde Verzweiflung, wenn Wind und Welle sich gegen ihn verschworen. Er knirschte mit den Zähnen. „Wenn sie stirbt, wird das Meer auch mein Grab“, murmelte er, und es dunkelte ihm vor den Augen. Dann sprach er sich Fassung zu und der Gedanke, daß jede verlorene Sekunde dem theuersten Leben zum Verhängniß werden könne, verlieh ihm Riesenkraft. Er wollte sie retten! kein anderer, keiner der von Mary ausgesandten Schiffer sollte ihm ihren Dankesblick nehmen.

Und endlich — endlich hatte er sie erreicht.

Mühsam nur hielt sie noch Stand, ihm mit einem schlüchzenden Laut die Hände entgegenstreckend. Er half ihr ins Boot, hüllte sie in seinen Rock und bettete sie sanft auf dem Boden. Wieder tanzte der Kahn, eine winzige Nußschale, über den empörten Wassern. Wie endlos Roger diesmal die Fahrt erschien! wie erleichtert er aufseufzte, als eine barmherzige Riesenwoge sie landete.

„Gerettet!“ Wie ein Jubelruf brach es aus seiner Brust.

Dann beugte er sich über Hildegard, die mit geschlossenen Augen im Kahne ruhte, und sagte leise: „Wir sind daheim.“

„Ich kann nicht allein aufstehen“, hauchte sie.

Da hob er sie in seine Arme und wie ein müdes Kind, den Kopf an seine Schulter gelehnt, ließ sie es geschehen, daß er sie die Klippe hinauftrug.

Zwanzigstes Kapitel.

Der Sturm hatte während der ganzen Nacht getobt, bis er im Laufe der Morgenstunden zu einem Orkan angewachsen war, der alles in seinem Bereich befindliche Menschenwerk mit Zerstörung zu bedrohen schien. Er trieb sein grausames Spiel mit einer Brigg, die, von langer Fahrt aus Norden herkommend, dem heimatlichen Hafen zusteuerte, und heulte um den leichtaufgeführten Holzbau am Fuße des Leuchtthurmes, als gedenke er ihn beim nächsten Anprall unwiderruflich wie einen Strohhalm durch die Luft zu wirbeln.

„Welch ein Unwetter! O mein Kopf! Diesen Tag überlebe ich nicht!“ ächzte Mrs. Standish. „Hildegard, Nelly! Euer unglücklicher Vater sieht mich nicht wieder.“

Das gestrige Abenteuer ihrer Tochter hatte ihr eine heftige Migräne zugezogen. Miß Brattle freilich faßte die Sachlage anders auf.

„Die Arme“, sagte sie vertraulich zu ihrem Vetter, „sie leidet furchtbar an — zurückgetretenen Schwiegermutter-Gefühlen. Warum auch macht dein Freund keinen Gebrauch von dem Segen, der ihr so lose auf der Zungenspitze schwebt?“

Gleich darauf war sie in das verdunkelte Zimmer getreten, wo Hildegard, die Leidende mit unendlicher Geduld und ätherischen Tropfen behandelnd, selbst blaß und erschöpft neben dem Ruhebett kniete, von dem auf Lillys besorgte Erkundigung nach dem Befinden ihrer „theuren Frau Elise“ der klagende Bescheid ertönte, daß eine Mutter zur Märtyrerin bestimmt sei von dem ersten Athemzug ihres Kindes an. (Forts. f.)

einen interessanten Beitrag zur neuesten Phase der nihilistischen Bewegung in Rußland bringt uns folgendes Telegramm des „Berl. Tagebl." aus Petersburg: Die Entdeckung des auf Staatsumwälzung gerichteten Complotts, in welches zahlreiche Artillerie- und Marine-Offiziere verwickelt sind, wurde durch einen merkwürdigen Zufall herbeigeführt. Bei einem Einkauf in Gostini-Dwor ließ eine Dame ein von ihr mitgebrachtes Packet liegen. Als sie dasselbe nach drei Tagen noch nicht abgeholt hatte, öffnete der Kaufmann das Packet und fand darin nihilistische Proklamationen gefährlichsten Inhalts, worauf er die Angelegenheit sofort der Polizei meldete. Erst nach mehreren Tagen gelang es der letzteren, jene Dame ausfindig zu machen; dieselbe entpuppte sich als die Frau eines die „Michael-Artillerie-Akademie" besuchenden Artillerie-Offiziers, welcher sofort nebst verschiedenen seiner nächsten Bekannten aufs schärfste beobachtet und dann mit diesen zugleich arretirt wurde.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Mai. Der **Minister v. Bötticher** begab sich heute nach Hanerau und reist morgen nach Burg (Schleswig-Holstein).

Berlin, 3. Mai. Nach der Bekanntmachung der Generalverwaltung der königlichen Museen fällt für den **Besuch des Kunstgewerbemuseums** das bisher erhobene **Eintrittsgeld weg**. Der Besuch desselben ist ebenso wie derjenige der übrigen Museen von jetzt ab unentgeltlich.

— Heute Abend findet bei dem Staatssecretär Grafen **Bismarck** gelegentlich der **Samoa-Conferenz** ein **Diner** statt, zu welchem die deutschen, englischen und amerikanischen Bevollmächtigten sowie mehrere Mitglieder der englischen und amerikanischen Botschaft und des auswärtigen Amtes geladen sind.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Landgerichts-Präsident **Pfiller** in Elbing ist als Landgerichts-Präsident an das Landgericht in Dortmund versetzt.

— Die Mantelnäherin **Fräulein Jagert** war heute vor der ersten Strafkammer der öffentlichen **Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Anordnungen der Obrigkeit** beschuldigt, die sie in einer Versammlung dadurch begangen haben sollte, daß sie den anwesenden Männern, welche durch den Polizeilieutenant veranlaßt wurden, das Lokal zu verlassen, davon abgerathen haben sollte. Der Polizeilieutenant und drei Schutzleute sagten zu ihren Ungunsten, neun Entlastungszeugen dahin aus, daß die Männer auf ihren Rath dem Gebote des Polizeilieutenants gefolgt seien, und das Lokal verlassen hätten. Die Angeklagte führte aus, sie habe die Unruhe, die der Polizei-Lieutenant hervorgerufen habe, beschwichtigt und sie hoffe, daß kein Gerichtshof es wagen werde, sie deshalb zu verurtheilen. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängniß, der Vorsitzende des Gerichtshofes verkündete: die Handlungsweise der Angeklagten war zweifellos eine gemeingefährliche; es hätte sehr leicht ein Tumult dadurch entstehen können. Mit Rücksicht hierauf ist von einer Geldstrafe Abstand genommen und auf eine Gefängnißstrafe erkannt worden. In Anbetracht der agitatorischen Rolle, welche die Angeklagte in der Arbeiterinnenbewegung spielt, hat der Gerichtshof diese Freiheitsstrafe auf einen **Monat Gefängniß** bemessen. „Fräulein Jagert (so führt der Vorsitzende fort), hier sehen Sie den Gerichtshof, der es gewagt hat, Sie zu verurtheilen." „Es freut mich, daß Sie mir das persönlich sagen", antwortete die Angeklagte.

— Der frühere preußische Landwirthschaftsminister **Graf Königsmarck** ist auf seinem Gute Oberlesnitz (Posen) **gestorben**.

— Wie man der „Polit. Corr." aus Berlin unter dem gestrigen Tage meldet, wird der **Aufenthalt des Königs Humbert** und des italienischen Kronprinzen in der **deutschen Hauptstadt**, wo dieselben am 21. Mai eintreffen werden, voraussichtlich bis zum 25. d. M. dauern.

— Die nächste **Plenarsitzung der Samoa-Conferenz** findet morgen Nachmittag nach 2 Uhr statt.

— Nach der „Kreuzztg." ist es vollständig unrichtig, daß fortan die Ausgaben für das Ballet eingeschränkt werden sollen.

Kiel, 3. Mai. **Prinz Heinrich** und der **Großherzog** von Hessen trafen heute Nachts ein, der Erbgroßherzog und die Prinzessin Alix Vormittags. Die Vorbereitungen zur Ausschmückung der Stadt zu dem Empfange der Majestäten werden eifrigst betrieben. Das Erbprinzenpaar von Meiningen ist Nachmittags eingetroffen.

Chemnitz, 3. Mai. Ein mehrstündiges **wolkenbruchartiges Unwetter** richtete gestern Abend in der Umgegend von Schellenberg und Hermsdorf beträchtlichen Schaden an. Mehrere Gebäude, darunter eine Fabrik, sind theilweise zerstört, mehrere Brücken fortgerissen, Felder, Wiesen überschwemmt und der Betrieb der Wasserleitung, welche auf einem hohen Berge liegend der Stadt Schellenberg und dem Schlosse Augustusburg Wasser zuführt, unterbrochen worden.

Stuttgart, 3. Mai. Bei der Berathung des Unterrichtsetats verlangte Gröber eine stärkere **Berücksichtigung der Katholiken** bei Besetzung der Lehrstellen in den Gymnasien und Studienbehörden. Cultusminister Sarwey erwiderte, hier entscheide nicht die Confession, sondern die persönliche Tüchtigkeit. Er bitte, im Interesse des confessionellen Friedens derartige Debatten zu unterlassen. Gröber antwortete gereizt. Die nochmalige Antwort des Cultusministers wurde mit demonstrativem Beifall aufgenommen.

Wiesbaden, 3. Mai. Das **Befinden der Kaiserin von Oesterreich** hat sich derartig gebessert, daß sie beschloß, ihren Aufenthalt bis zum 23. Mai zu verlängern.

Bern, 3. Mai. Der Bundesrath hat auch den in Basel wohnhaften Schneider **Balthasar Anton Lutz** aus Forst in Baiern wegen Verbindung mit Wohlgemuth **ausgewiesen**.

Luxemburg, 3. Mai. Dem Vernehmen nach reist der **Herzog von Nassau** morgen Mittag nach Frankfurt.

Paris, 3. Mai. Der **Präsident Carnot** besuchte Nachmittags die **Vereinigung der Studirenden** und wurde vom Unterrichtsminister, den Professoren der verschiedenen Facultäten und gegen 500 Studirenden empfangen. Sowohl bei der Ankunft wie bei der Abfahrt wurde der Präsident von den Studirenden und der zahlreichen Menge herzlich begrüßt.

— Wie die „France" wissen will, beabsichtigt die Regierung, im Monat September nur das Budget berathen zu lassen und alsdann die **allgemeinen Wahlen bis 1890** zu verschieben.

Bukarest, 3. Mai. Die „Indépendance" bezeichnet die Behauptung der „Nowoje Wremja", der rumänische **Thronfolger** müsse verfassungsmäßig die **orthodoxe Religion** annehmen, als eine irrige. Die Verfassung bestimmte, daß die Thronfolge, falls der König ohne directe Nachkommen bleibe, auf dessen ältesten Bruder oder dessen Nachkommen übergehe, lege aber dem Thronerben nicht die Verpflichtung auf, die orthodoxe Religion anzunehmen. Uebrigens stehe auch eine Interpretation der Verfassung ausschließlich den Rumänen zu.

Konstantinopel, 3. Mai. (Privattelegramm.) **Die Pforte**, durch englische Berichte über maritime Rüstungen Rußlands mißtrauisch gemacht, hat Vorkehrungen getroffen, um eine schnelle **Concentrirung der Flotte** zu ermöglichen. Gleichzeitig wird die Geschützausrüstung sowie die Besetzung der **Forts** am Bosporus und an den Dardanellen completirt.

Petersburg, 3. Mai. Einem kaiserlichen Ukas zufolge erhalten die Grenadiere und die Linieninfanterie eine **neue Ausrüstung** mit dem Gepäcksack der Gardeinfanterie, die Fußartillerie und die Genietruppen erhalten den Tornister nach dem vor 7 Jahren abgeschafften Muster von 1874 wieder. Die Patronentaschen, Schanzzeug, die kupferne Menage und die Waffen bleiben dieselben.

Petersburg, 3. Mai. Nach den „Nowosti" steht eine erhebliche Erhöhung des **Zolles für Kunstwolle** bevor.

Danzig, 4. Mai.

Wetteraussichten für Montag, 6. Mai, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist heiter bei wenig veränderter Wärmelage, wandernde Wolken. Meist leichte und schwache Winde.

* [**Bestätigung.**] Die von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung am 22. März fast einstimmig vollzogene Wahl des Magistrats-Assessors **Witting** in Berlin zum besoldeten Stadtrath in Danzig (an Stelle des zum Landesrath ernannten Herrn Hinze) hat jetzt die Bestätigung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten. Herr Witting wird nun wohl in Kürze in das hiesige Magistrats-Collegium eintreten.

* [**Versetzung.**] Der Regierungs-Assessor v. Joeden-Koniecpolski ist von der königl. Regierung zu Königsberg an diejenige in Danzig versetzt worden.

* [**Arbeiter-Colonien und Unfallversicherung.**] Der Vorstand eines Vereins, welcher sich die Beschäftigung arbeits- und mittellos umherziehender Personen zur Aufgabe stellt, um dieselben dadurch vor dem Untergange zu bewahren und zu einem geordneten Leben zurückzuführen, hat bei dem Reichs-Versicherungsamt die Frage angeregt, ob die in der zur Verwirklichung dieses Zwecks auf seinem Gute gegründeten Arbeitercolonie beschäftigten sogenannten Colonisten als „Arbeiter" im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen seien. Das Reichs-Versicherungsamt hat auf diese Anfrage sich dahin geäußert, daß nach seiner Meinung die Colonisten als „Arbeiter im Sinne des § 1 Absatz 1 des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen seien, und daß bei der Festsetzung der Lohnlisten lediglich der thatsächliche Werth der den Colonisten gewährten Bezüge an baarem Gelde, Unterkommen, Kost u. s. w. in Ansatz zu bringen sei.

Graudenz, 2. Mai. Im Januar d. Js. wurde auf einer Treibjagd in Marusch im Kreise Graudenz ein außergewöhnlich **großes Raubthier** gesehen, welches man für einen Fuchs hielt. Der Förster Zynda vermuthete indessen, daß es ein Wolf sei, und begab sich an mehreren Abenden auf den Anstand, ohne aber das Thier vor die Flinte zu bekommen. Eines Abends im März, als Herr Z. wieder auf Anstand saß, schnürte das Thier in einer Entfernung von 90 bis 100 Schritt an ihm vorbei, er schoß sein mit Rehposten geladenes Gewehr ab, das Thier stürzte auf, raffte sich aber wieder auf und ging davon. Da in der Nähe mehrere Hasen waren, so glaubte man, daß er nur einen Hasen angeschossen habe. Vor einigen Tagen nun, als man auf einem Acker bei Nitzwalde die Steine ablas, wurde das Thier gefunden, und Herr Oberförster Schulz in Jammi, dem man die Beute übersandte, hat nun festgestellt, daß das Thier in der That ein **Wolf** gewesen ist. (Ges.)

Vermischte Nachrichten.

* [**Aus dem Leben des kürzlich verstorbenen russischen Krösus J.**] theilt der Petersburger „Listok" folgende Episode mit: J. reiste im Sommer, nur von einem Diener begleitet. Neugier bewog ihn, eines Tages auch Monaco zu besuchen, um sich anzusehen, wie die Spieler aller möglichen Nationalitäten in fieberhafter Hast ihr Glück versuchen. Unter den Spielern bemerkte er auch einen englischen Lord, der jedes Mal äußerst phlegmatisch einen Louisd'or setzte. Verspielte er, so schob er seinen Louisd'or ruhig dem Croupier zu; gewann er, so wandte er sich mit noch mehr Ruhe an seinen hinter ihm stehenden Diener mit den Worten: „Nimm's Dir als Trinkgeld!" J. war erstaunt ob solcher Kaltblütigkeit, zumal der Lord durch seine Freigebigkeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Ohne sich lange zu besinnen, begab J. sich zum Croupier und rief zum allgemeinen Erstaunen: „Va banque!" Die Aufregung war groß, da derartige grandiose Sätze nur sehr selten vorkommen. Der Croupier entfernte sich, um sich mit der Administration des Casinos zu berathen, und kehrte schließlich mit dem Bescheid zurück, daß die Bank das Spiel annehme. Das Glück lächelte J. und er sprengte die Bank. Kreidebleich hielt der Croupier die mit Gold gefüllten Säcke herbei, als J. sich plötzlich an seinen Kammerdiener wandte und auf die vor ihm liegenden Schätze weisend, kaltblütig sagte: „Nimm's dir als Trinkgeld!" Man kann sich die Gesichter der Spieler kaum vorstellen. Natürlich hielten alle den „russischen Bären" für verrückt.

* [**Das Riesenfaß.**] Aus Paris, 29. April, wird geschrieben: Gestern früh hielt das Riesenfaß des Champagnerhauses Mercier, eines der Wunder der Weltausstellung, seinen Einzug in Paris. Es hatte am 17. Epernay, von 29 Ochsen gezogen, verlassen und unterwegs auf den Landstraßen allerlei hemmende Abenteuer gehabt. Um in die Rue d'Allemagne von der Landstraße einfahren zu können, mußten die Gitterthore der Porte de Pantin aus den Angeln gehoben und die Pfosten verrückt werden. Ueberall auf dem Wege durch die noch stille Hauptstadt weckte das Fuhrwerk mit seinem donnerähnlichen Getöse die Einwohner und lockte sie an die Fenster, wo sie staunend das Faß wahrnahmen, bis es an die zweiten Stockwerke hinanreichte. So ging es durch die Rue Lafayette, den Opernplatz, die Avenue de l'Opéra, die Rue des Pyramides, wo wegen des Standbildes der Jungfrau von Orleans ernste Schwierigkeiten beseitigt werden mußten, über den Pont-Royal und endlich längs des Quai d'Orsay zum Eingang der Ausstellung. Hier galt es, einen Theil der Umzäunung und das Nebengebäude einer ungarischen Restauration niederzureißen, ehe das Faß auf seinen Platz gelangte. Es wiegt 200 Doppelcentner und enthält 200 000 Flaschen, 36 000 weniger als das Heidelberger Faß.

Wien, 1. Mai. Das altberühmte **Karltheater** in der Leopoldstadt, das einst ein Sammelpunkt komischer Talente und ein unerschöpflicher Quell heiterer Genüsse war, ist während der letzten Jahre in Folge der Zersplitterung der Kräfte und aus Mangel an zweckmäßiger Leitung immer mehr zurückgegangen. Tewele, Mitterwurzer, Tatarzy und viele andere haben ihre Versuche, die Bühne auf den alten Höhepunkt zu bringen, mit schweren Opfern büßen müssen. Auch der frühere Director des Berliner Walhalla-Theaters, Herr Steiner, der das Karltheater vor zwei Jahren übernahm, legt die Leitung jetzt müde und erfolglos nieder. Vom 1. September ab wird sich der bekannte Wiener Lokalkomiker Blasel daran versuchen, der bisher im Josefstädtischen Theater viel Glück mit Possen leichtester Art gehabt hat. Auch in Wien fehlt ein richtiger Possendichter, der die zahlreichen komischen Talente zusammenhalten könnte. Das kostbare Erbe Raimunds und Nestroys liegt brach, und Schauspieler wie Knaack, Blasel, Girardi, Schweighofer, Tewele, welche gemeinschaftlich ein unvergleichliches Lokal-Ensemble bilden könnten, vereinzeln sich. Daher kommt es, daß auch der schauspielerische Nachwuchs nicht recht gedeihen will. Seit dem Tode der Gallmeyer und dem Rücktritt der Geistinger fehlt beispielsweise eine geniale Soubrette.

Kopenhagen, 2. Mai. Die **Vorstellung des „Julius Cäsar"**, mit welcher die **Meininger Hofschauspieler** heute ihr hiesiges Gastspiel begannen, wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen, die Darsteller der Hauptrollen wurden nach jedem Akte durch wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet. Der König, die Königin und die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie wohnten der Vorstellung bis zum Schlusse bei. (W. T.)

Buenos Aires, 28. März. Von einer **Plage ganz besonderer Art** wurden am vergangenen Sonntag die Bewohner der Ufer des La Plata-Stromes heimgesucht. In heißen Klimaten, wie in den La Plata-Ländern sind die zudringlichen Mosquitos nichts Ungewöhnliches. Seltener ist jedoch eine Art Grasmücke, die hier „Bichos" genannt werden. Sie sind etwas kleiner, als die gewöhnlichen Mosquitos, haben grüne, etwas geschwollene Leiber und dringen auf Menschen und Thiere ein. Am Sonntag, den 24 März, kamen diese Thierchen — wahrscheinlich aus den Urwäldern des Innern Südamerikas — in solchen Schaaren an den Rio de La Plata, wie es niemals vorher jemand erlebt hatte. Beim Untergange der Sonne schien es, als ob eine trübe Wolke am Horizont heraufzog. Wegen des vorangegangenen sonnenklaren Himmels konnte sich niemand das Naturspiel erklären. Erst nach Untergang der Sonne löste sich das Räthsel. Es waren lauter „Bichos"! Die Zimmer füllten sich dermaßen, daß man genöthigt war, die Lichter auszulöschen und das Abendbrod trotz unerträglicher Hitze bei verschlossenen Thüren einzunehmen. Milliarden dieser zudringlichen Thierchen belästigten die Leute auf der Straße. Am meisten sammelten sich die Thiere in der Nähe von Gasflammen. Zu Milliarden lagen die todten auf den Straßen, so daß man nur mit größter Vorsicht gehen konnte, stets in Gefahr, auf dem schwarz und grün gefärbten Boden auszugleiten. Am Montag früh war die Plage vorüber. Man kehrte die Leiber der gefallenen Angreifer zu Haufen und überlieferte sie sammt den Abfällen aus den Häusern der Verbrennung. Als Andenken haben die Bichos nur die massenhaften Fettflecken auf den Fußböden hinterlassen, deren Reinigung und Erneuerung den Bürgern von Buenos-Aires mehr als eine Million Pesos kosten wird.

Standesamt.

Vom 3. Mai.

Geburten: Arb. Josef Loth, S. — Arb. Johann Stunack, S. — Ehemaliger Besitzer Albert Regenbrecht, S. — Arb. Oskar Brook, T. — Arb. August Wiechmann, T. — Schiffszimmerges. Hermann Jatho, T. — Arb. Joseph Baranowski, S. — Schiffscapitän Friedrich Gadewasser, T. — Arb. Josef Kabicki, S. — Böttchergeselle Carl Knäbel, T. — Arb. Josef Bangel, T. — Arb. Christoph Gahorski, T. — Schuhmachermeister August Witschonke, T. — Bäckermeister Miks (Michael) Skoerys, 2 T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Seefahrer Albert Karl Johann Reinhardt in Neufahrwasser und Pauline Friederike Johanna Hoghe in Leßnau. — Kaufmann Gustav Valentin Loroff und Margarethe Luise Jost. — Kutscher Michael Gakowski und Ida Luise Rauter.

Heirathen: Arb. Maximilian Guthkäs und Franziska Sprangowski. — Kaufmann Emil Hugo Waldemar Bothe und Clara Auguste Englinske. — Tischlergeselle Johann Friedrich Schade und Josefine Schröder. — Sergeant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Karl Gilbert Julius Heldt und Martha Therese Otto.

Todesfälle: Wwe. Karoline Klosowski, geb. Bendick, 56 J. — S. d. Commis Ferdinand Lau, 11 W. — Wwe. Therese Rosine Lawerenz, geb. Wolfchau, 84 J. — Kaufmann Friedrich Wilhelm Bernhard Schwartz, 47 J. — Arb. Michael Glupikowski, 49 J. — T. d. verstorb. Sec.-Lieutenants Hugo Radbatz, 15 J. — S. d. Schuhmachermstr. Karl Jegligewski, 1 J. — S. d. Reg.-Secretärs Arthur Lange, 2 J. — Aufwärterin Marie Luise Störmer, 37 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Mai.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. April.

Activa.	Status v. 30. April.	Status v. 23. April.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M.	939 937 000	936 109 000
2. Bestand an Reichskassensch.	20 593 000	20 645 000
3. Bestand an Noten and. Banken	10 928 000	8 825 000
4. Bestand an Wechseln . . .	451 754 000	432 930 000
5. Bestand an Lombardforder. .	59 558 000	49 939 000
6. Bestand an Effecten . . .	11 277 000	11 574 000
7. Bestand an sonstigen Activen.	32 447 000	32 651 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	24 435 000	24 435 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	996 605 000	943 323 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	379 806 000	399 291 000
12. Die sonstigen Passiven . . .	445 000	481 000

Bei den Abrechnungsstellen sind im April abgerechnet 1 668 274 000 M.

Frankfurt, 3. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 258¼, Franzosen 209¾, Lombarden 88⅜, ungar. 4% Goldrente 88,20, Russen von 1880 —. Tendenz: behpt.

Wien, 3. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 300,00, Franzosen 244, Galizier —. Tendenz: schwächer.

Paris, 3. Mai. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 89,65. 3% Rente 87,50, ungar. 4% Goldrente 88½, Franzosen 528,75, Lombarden 243,75, Türken 15,57½, Aegypter 475 31. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 51,00, weißer Zucker per Mai 54,50, per Juni 54,30, per Juli-August 55,20. Tendenz: fest.

London, 3 Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98¾, 4% preußische Consols 105, 5% Russen von 1873 103¼, Türken 15½, ungar. 4% Goldrente 87⅝, Aegypter 92⅛. Platzdiscont 1¾ %. Tendenz: —. — Havannazucker Nr. 12 24, Rübenrohzucker 22⅛. — Tendenz: träge.

Petersburg, 3. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,65, 2. Orient-Anleihe 100¼, 3. Orient-Anleihe 100¼.

Liverpool, 2. Mai. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: per Mai 6 13/64 Verkäuferpreis, per Mai-Juni 6 13/64 do., per Juni-Juli 6 13/64 do., per Juli-August 6 3/16 Käuferpreis, per August-Sept. 6⅛ Werth, per Sept. 6⅛ do., per Septbr.-Oktober 5 53/64 Verkäuferpreis, per Oktbr.-Novbr. 5 43/64 do., per Novbr.-Dezbr. 5 39/64 Werth, per Dezbr.-Januar 5 19/32 Käuferpreis, per Januar-Februar 5 19/32 d. do.

Newyork, 2 Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris 5,18⅛, Wechsel auf Berlin 95 5/16, 4% fundirte Anleihe 129¼, Canadian-Pacific-Actien 54, Central-Pacific-Act. 35½, Chic. North-Western-Act. 107⅜, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 65⅞, Illinois Centralbahn-Actien 114¼, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 103⅜, Louisville u. Nashville Actien 69¼, Erie-Bahnactien 28⅞, Erie second Bonds 106½, Newyork-Central-River-Actien 107½, Northern Pacific-Preferred-Actien 61¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53⅜, Philadelphia- und Reading-Actien 45¼, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 60¾, Union-Pacific-Actien 60, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Actien 28⅝.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 3. Mai. Mittags. Tendenz: flau. Termine: Mai 22,60 M Käufer, Juni 22,70 M do., Juli 22,85 M do., August 22,85 M do., Oktober-Dezbr. 15,10 M do.

Abends. Tendenz: matt. Termine: Mai 22,20 M Käufer, Juni 22,25 M do., Juli 22,30 M do., August 22 35 M do., Oktober-Dezbr. 14,90 M do.

Danziger Mehlnotirungen

vom 3. Mai.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,00 M — Extra superfine Nr. 000 16,00 M — Superfine Nr. 00 14,00 M — Fine Nr. 1 12,00 M — Fine Nr. 2 10,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,60 M — Superfine Nr. 0 12,60 M — Mischung Nr. 0 und 1 11,60 M — Fine Nr. 1 10,40 M — Fine Nr. 2 9,00 M — Schrotmehl 8,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M — Roggenkleie 5,00 M

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M — Feine mittel 18,50 M — Mittel 14,50 M — Ordinäre 12,50 M

Grützen per 50 Kgr. Weizengrütze 17,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M, Nr. 2 14,50 M, Nr. 3 12,50 M — Hafergrütze 15 M.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 3. Mai. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 411 Stück. Tendenz: In Folge des ungünstigen Ausfalls der Fleischmärkte war wenig Kauflust vorhanden. Circa 100 Stück geringer Qualität wurden zu letzten Montagspreisen verkauft.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 1636 Stück. Tendenz: In inländischer Waare fand sehr schleppender Handel statt. Ueberstand. Bezahlt wurde für 2. Qualität 44 M, 3. Qualität: 50 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1193 Stück: Tendenz: Das Geschäft ging ruhig, gute Waare war gesucht, kleine Kälber sehr schwer verkäuflich. Bezahlt wurde für 1. Qual.: 47—56 Pf., ausgesuchte darüber; 2. Qualität: 28—45 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 1228 Stück. Tendenz: ohne Umsatz.

Wolle.

Warschau, 2. Mai. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Sonderlich große Umsätze sind die letzte Woche nicht erfolgt. In Bialystock wurden 150 Pud guter gewaschener russischer Wolle zu 21 Rubel das Pud und etwa 200 Pud abfälliger Sorten nach Lodz verkauft. In Wloclawek an der Weichsel erstanden Lodzer Händler 150 Centner zu 80 poln. Thalern und in Warschau selber wurden 250 Stein littauischer Gerberwolle zu 5 Rubel 50 Kopeken nach Brzeziny verkauft. Im Contractgeschäft herrscht nach wie vor Stille.

Meteorologische Depesche vom 3. Mai.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.".)

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . . .	749	SO	6	Regen	9	
Aberdeen	759	SO	2	bedeckt	5	
Christiansund . . .	766	OSO	1	wolkenlos	12	
Kopenhagen	764	O	3	bedeckt	9	
Stockholm	770	O	2	wolkenlos	9	
Haparanda	772	NO	2	wolkenlos	3	
Petersburg	769	WNW	1	bedeckt	5	
Moskau	772	S	1	bedeckt	13	
Cork, Queenstown	748	SO	8	Regen	10	
Cherbourg	760	SSW	3	wolkig	8	
Helder	763	SSW	1	Nebel	9	
Sylt	763	still	—	wolkenlos	10	1)
Hamburg	764	WNW	1	wolkenlos	12	2)
Swinemünde . . .	763	SO	2	wolkig	15	
Neufahrwasser . .	766	still	—	heiter	14	
Memel	768	O	2	heiter	15	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	764	W	1	wolkenlos	10	
Karlsruhe	764	NO	1	wolkig	12	
Wiesbaden	765	SW	1	Nebel	9	3)
München	765	NW	1	bedeckt	11	
Chemnitz	765	NW	1	bedeckt	11	4)
Berlin	764	NW	2	wolkig	15	
Wien	763	W	3	heiter	14	
Breslau	764	SO	1	heiter	15	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	761	still	—	bedeckt	17	

1) Gestern starker Regen. 2) Gestern Nachm. 4—5 Uhr Gewitter. 3) Thau. 4) Gestern Abend Gewitter.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse eines tiefen Minimums auf dem Ocean, westlich von Irland, wehen über Süd-Irland stürmische südöstliche Winde mit Regenwetter. Ueber Centraleuropa dagegen ist, bei sehr gleichmäßiger Druckvertheilung, das Wetter ruhig und vorwiegend heiter. Im westdeutschen Binnenlande liegt die Temperatur unter der normalen. In Hamburg, Cuxhaven, Cassel, Magdeburg und Chemnitz fanden gestern Gewitter statt. Keitum meldet 20 Millim. Regen.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel de Berlin. Fabrikenbesitzer Schottler n. Gem. a. Lappin. Lange a. Breslau, Vers.-Beamter. Wartenberger a. Berlin, Director. Professor Dr. Rautenberg a. Marienburg. Apothekenbesitzer Sievert n. Gem. a. Pr. Stargard. Königsberger a. Crefeld, Fabrikant. Moser a. Tuchel, Vers.-Beamter. Frau Gerichtsrath Harthausen a. Stolp. Schwartz a. Bielitz, Rittergutsbesitzer. Rittergutsbesitzer v. Tevenar n. Gem. a. Johannesthal. Rittergutsbesitzer Mac Lean n. Gem. a. Raschau. Major Kuntze a. Gr. Böhlkau. Heyer a. Straschin, Rittergutsbesitzer. Marckwald, Junk. Rosenberger, Menne, Fittichhauer, Wartenberger a. Berlin, Münz a. Leipzig, Aures a. Darmstadt, Mulzer a. Dresden, Rasch a. Konitz, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Meta Ulrich,
Reinhold Spode,
Verlobte. (8391
Schmerblock, den 3. Mai 1889.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung auf den Böschungen u. in den Gräben nachstehender Provinzial-Chausseen in den Kreisen Danziger Höhe und Danziger Niederung habe ich folgende Termine anberaumt:

1. für die Danzig-Bohnsack-Stutthofer Chausseen auf Donnerstag den 9. Mai cr., Vormittag 10½ Uhr in dem Badeetablissement zu Schiewenhorst und Nachmittags 2 Uhr im Rahn'schen Gasthause zu Steegen,
2. für die Danzig-Dirschauer Chaussee auf Freitag den 10. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, in Gasthause zu den 3 Schweinsköpfen zu Guteherberge,
3. für die Danzig-Berenter Chaussee auf denselben Tag, Nachmittags 3½ Uhr im Gasthause zu Kowall, und um 5½ Uhr im Lenz'schen Gasthause zu Kahlbude.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.
Danzig, den 26. April 1889.
Der Landes-Bauinspector.
Breda. (8309

Bekanntmachung.

Das Rittergut **Trzinno** im Kreise Löbau, Westpreußen, in der Nähe der Städte Neumark und Lautenburg, 747,42,90 Hectar groß, mit 3590,31 M Grundsteuer-Reinertrag, soll

am 29. Mai d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Landschaftshause hierselbst versteigert werden. Die näheren Nachrichten über das Gut und die Kaufbedingungen werden auf Verlangen von hier aus mitgetheilt werden.
Marienwerder, 23. April 1889.
Königliche Westpreußische Provinzial-Landschafts-Direction.
Blehn. (8347

Bekanntmachung.

In meiner Waldparzelle, sogenannte Schedatke, etwa 5 Kilometer von der Bahn Riesenburg, liegen 19 Stück

Eichen-Nutzhölzer

von 1 bis 2,50 Festmeter, Summa 35,10 Festmeter, vom Januar cr. gefällt, zum Verkauf.
Dazu ist ein Termin:

am 14. Mai 1889,
Vormittags 11 Uhr,

im Gasthause des Herrn Stahlberg zu Riesenkirch bei Riesenburg anberaumt. Die Hölzer können vor dem Termin noch in Augenschein genommen werden.
Riesenkirch, den 30. April 1889.
8345) **Carl Bukall, Besitzer.**

Die zur **H. Michalowsky'schen** Concursmasse gehörige, in Michlau, ca. 2 Kilometer vom Bahnhof Strasburg belegene Dampf-, Schneide- und Mahlmühle (Maschine von 20 Pferdekraft, Röhrenkessel, Vollgatter, zwei Kreissägen, 2 Mahlgängen) soll am

31. Mai 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem hiesigen Königl. Amtsgericht öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Grundstück umfaßt ein Areal von 2,54,10 Hektar und liegt zwischen der flößbaren Drewenz und der Strasburg-Lautenburger Chaussee; an Gebäuden befinden sich auf demselben ein herrschaftliches Wohnhaus, ein Wohnhaus für den Werkführer, eine Schmiede, ein Gießhaus, mehrere Remisen, Stallungen und Speicher, sämmtlich massiv, außerdem vier unter Pappdach erbaute Holzschuppen. Nähere Auskunft ertheilt (8348
der Massenverwalter
Waldstein, Rechtsanwalt.

Der auf den 8. Mai d. Js. angesetzte Termin zur Vergebung der Lieferung von Strombau-Materialien für den Deichverband der Neuen Binnennehrung wird hiermit aufgehoben.
Einlage, den 2. Mai 1889.
Der Deichhauptmann.
Grünwitzky. (8398

Gerichtlicher Verkauf einer Villa

auf der Westerplatte b. Danzig.
Die zur **Joseph Luedtke'schen** Concursmasse gehörige neuerbaute Villa auf der Westerplatte bei Danzig, enthaltend 4 Wohnungen nebst Stallgebäude, soll freihändig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt
Der Concursverwalter
Georg Lorwein,
Hundegasse 91. (8385

Das Wohnhaus

der bisherigen Königlich Prinzlichen Oberförsterei Flatow, in hübscher Lage an Wald und See, mit Wirthschafts-Gebäuden und Garten, ist zu vermiethen.
Flatow, den 30. April 1889
Königlich Prinzliches Rentamt.
Geppert. (8350

Bekanntmachung.

Ein tüchtiger Bureaugehilfe, welcher die Expeditions-, Kanzlei- und Registratur-Geschäfte zu besorgen hat, findet sofort Stellung im Bureau des Deichamts zu **Schönwiese.** Remuneration 75 M monatlich. Meldungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnissen sind dem Deichamte einzureichen.

XI. Marienburger Pferdemarkt-Lotterie.

1. Hauptgew. 1 viersp. Equipage.
2. Hauptgew. 1 zweisp. Equipage.
3. Hauptgew. 1 einsp. Equipage.

50 Pferde, welche erfahrungsmäßig von den Gewinnern stets zu hohen Preisen verkauft wurden.
Gesammtgew. i. W. v.
45 000 M.
Loos 3 M. 11 Loose 30 M.
Porto u Liste 30 ₰.
A. Fuhse, Berlin W.
Telegramm-Adresse
Fuhsebank-Berlin.

Loose

der **Marienburger Schloßbau-Lotterie** à 3 50 M,
der **Rothen Kreuz-Lotterie** à 3 M
der **Königsberg. Pferde-Lotterie** à 3 M
der **Marienb. Pferde-Lotterie** a 3 M
der **Mecklenburger Pferde-Verloosung** a 1 M
der **Weseler Kirchbau-Lotterie** a 3 M

zu haben in der
Expedition der Danziger Ztg.

Königsberger Pferde-Loose

à 3 M, Loosporto und Gewinnliste 33 ₰.
11 Loose 30 M.
Ziehung: Unwiderruflich am 15. Mai.

Hauptgewinne:
4 compl. 4- u. 2spännige
Equipagen
mit zusammen **35 edlen ostpreußisch. Pferden u. 1095 massiven Silbergewinnen** bei nur **30 000 Loosen,** empfiehlt die General-Agentur von
Leo Wolff,
Königsberg i. Pr., Kantstraße Nr. 2.
Obige Loose sind in Danzig vorräthig bei Herren **Th. Bertling, R. Bisetzki u. Co., Hermann Lau, Exp. d. Danz. Tageblatts** und **A. W. Kafemann.** (7602

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.
Näheres bei (6095
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstraße 93.
Adolph Loht, Danzig, Tischlergasse 30.

Das Landwirthschaftl. Commissionsgeschäft

weist den Gutsherrschaften jederzeit best. empfohlene, passende **Wirthschaftsbeamte** nach; tüchtige, gut empfohlene **Beamte** mache auf das seit Jahren besteh. reelle Geschäft aufmerksam.
Graudenz, Grabenstr. 33.
Weyher, früh. Landwirth.

Unterrichtsbriefe
Methode Toussaint-Langenscheidt.

Dänisch	10 M.
Holländ.	10 M.
Italienisch	16 M.
Griechisch	16 M.
Lateinisch	16 M.
Portugies.	10 M.
Russisch	16 M.
Schwed.	10 M.
Spanisch	16 M.
Ungarisch	12 M.

Einzelne Briefe 50 Pf. Prospekte gratis.
L. Morgenstern Nachf.
LEIPZIG.

Ostseebad Brösen

bei Danzig,
Eisenbahnhaltestelle Brösen, Poststation Neufahrwasser, täglich 3mal Postsachen-Bestellung. 20 Züge täglich von und nach Danzig, Fahrzeit 15 Minuten. Unmittelbar an der See belegen, mit kräftigem Wellenschlag, Seesteg, Segelbootfahrten, ozonreichem Kiefernwald, comfortable, im schattenreichen Park belegene Wohnungen, sowie renommirte Küche, ist als nervenstärkender Aufenthalt stets besonders empfohlen. Warme und medizinische Seebäder.
8352) **W. Pistorius Nachf.**

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten etc. vertilge mit 1 jähr. Garantie, auch empf. meine Präparate zur Vertilgung des Ungeziefers. **H. Dreyling,** Königl. app. Kammerjäger, Altes Roß 7.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. **Frau Aßmus,** gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Vorzüglichen Himbeer- und Kirsch-Saft,

in Flaschen und ausgewogen,
Apfelwein
in ¾ Ltr.-Flaschen à 45 Pf. incl.
empfiehlt (8335
Max Lindenblatt,
Heil. Geistgasse 131.

Bergmanns Sommersprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen pr. Stück 50 ₰ bei: **Carl Paetzold,** Hundegasse Nr. 38. **Hans Opitz,** Gr. Krämergasse Nr. 6. (6171

Echt persisches Insectenpulver, Kampher, Naphtalin

gegen Motten, Schwaben, Wanzen etc. empfiehlt
Hans Opitz, Drogerie,
Gr. Krämergasse 6. (7371

Nasse Füße und Rheumatismus gehen bei vielen Menschen Hand in Hand. Allen diesen Leidenden sei deshalb bei dem jetzigen naßkalten Wetter das von Apotheker **Scholimus** in Flensburg erfundene Gicht-, Rheumatismus- und Hexenschußpflaster empfohlen, welches, auf die betr. Körperstelle aufgelegt, binnen Kurzem die rheumat. Schmerzen vertreibt. Nur echt mit obiger Schutzmarke. Preis per Blechdose mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung **75 Pf.**
In Danzig bei Apotheker **E. Kornstädt,** Raths-Apotheke. (6156

Bergmann's Lilienmilch-Seife,
feinst parfümirt und mit starkem Borax-Gehalt giebt der Haut eine jugendliche Frische und erzeugt eine zarten u. blendend weißen Teint. Vorräthig a Stück 50 Pf. bei **Carl Paetzold,** Hundegasse Nr. 38, **Hans Opitz,** Gr. Krämergasse 6, sowie in der Adler-Drogerie, **Rob. Laaser,** Gr. Wollwebergasse 2. In Dirschau bei **Apotheker Mensing.** (6094

Zur Hochzeit

und dergleichen Festlichkeiten empfehle meine gut gepflegten **Roth- u. Weiß-**
Trauben-Weine
das Ltr. von 75 Pf. bis 1 M und versende dieselben von 15 Ltr. aufwärts. Für reine Trauben-Weine garantirt. (6410
C. F. Merker, Guben.

Julius Kresin,

Uhrmacher,
Jopengasse 57, vis-à-vis der Portechaisengasse, empfiehlt sein gut sortirtes Uhren Lager. (8313

Münchener Löwenbräu
in vorzüglicher Qualität verkauft
8297) **A. Mekelburger,**
Gr. Wollwebergasse 13.

Käse-Offerte.

Einen Posten Tilsiter Fettkäse, vorjährige Sommerwaare, Qualität hochfein, empfiehlt per Pfund 60 Pf. **M. Menzel,** Breitgasse 38. (8305

Hochstämmige und niedrig veredelte
Rosen
sowie
Weimouths-Kiefern, Ziersträucher, Staudengewächse etc.
empfiehlt die Gärtnerei zur
„Flora"
Neuschottland 10. (8045

Teppich-Treppen-Stangen, patentirte sowie gewöhnliche Oefen in Messing oder vernickelt, fabriciren **Gebr. Pintsch** in Bockenheim bei Frankfurt a. Main.

Melzergasse 1, 2 Tr.

werden alle Arten **Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Die berühmten Wenl'schen heizbaren Badestühle werden auch zur Probe versendet fr. L. Wenl, Berlin, Mauerstraße Nr. 11. Größte Fabrik von Bade-Einrichtungen. (7577

Mauersteine

guter Qualität hat noch abzugeben
F. Willers,
8404) Hundegasse Nr. 23.

Faschinen.
Ein größeres Quantum Faschinen steht zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Ztg. (8346)

„Cäsar",

Prachtexemplar einer Kreuzung von Newfoundländer u. Leonberger mit wundervollem Behang ist beschränkten Raumes halber zu verkaufen Heil. Geistgasse 47.

Für Fabrik-Anlagen passend soll das der Danziger Superphosphat-Fabrik, Actien-Gesellschaft in Liquidation, gehörige Grundstück, gelegen in **Saspe Nr. 19,** freihändig verkauft resp. verpachtet werden.
Das Grundstück ist ca. 180 Mg. groß, kann auch auf Wunsch derartig in zwei Parzellen gesondert werden, daß dieselben, mit Gebäuden versehen, an die **Danzig-Neufahrwasser Bahn** unmittelbar anschließen.
Kauf- resp. Pacht-Offerten werden entgegengenommen **Langenmarkt Nr. 14,** im Comtoir links. (8370

Bank für Handel u. Industrie.

Bekanntmachung betreffend die Ausfolgung von jungen Actien.

Nachdem die Eintragung der stattgefundenen Erhöhung des Grundkapitals um M 20 000 000 zum Handelsregister erfolgt ist, kann der Bezug der jungen 20 000 Actien unseres Instituts Nr. 60 001 bis 80 000 von heute ab geschehen.

Wer das Bezugsrecht auf junge Actien innerhalb der festgesetzt gewesenen Frist geltend gemacht hat, kann die auf ihn entfallenden jungen Actien in den üblichen Geschäftsstunden **bei derjenigen Stelle** — nach vorausgegangener an dieselbe zu leistenden Vollzahlung — entgegennehmen, bei welcher er die Ausübung des Bezugsrechts angemeldet und die erste Einzahlung geleistet hatte.

Um die Führung der Legitimation zu erleichtern, ersuchen wir das s. Z. an die Einreicher ausgefolgte, mit einem Quittungsschema über stattgehabte Einzahlungen versehene Formular, betreffend Anmeldung des Bezugsrechts etc., den vorbezeichneten Stellen wieder vorzuzeigen; über die erfolgte Aushändigung der jungen Actien haben die Empfänger den Ausgabestellen Quittung zu ertheilen, deren Schema bei den Letzteren erhältlich ist.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Vollzahlung auf die jungen Actien spätestens **bis zum 30. Juni 1889** erfolgt sein muß.

Darmstadt, 30. April 1889. (8384
Direction der Bank für Handel und Industrie.

Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet 1868.

Grundcapital M 7 500 000,00. Reservefonds M 1 629 845,68
Prämien- und Zinsen-Einnahme 3 740 057,15.
Versicherungs-Summe M 1 089 772 626.
Bis Ende 1888 bezahlte Brandschäden M 21 072 417,63.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- u. Explosionsschäden gegen feste billige Prämien und halten sich zur Vermittelung von Anträgen bestens empfohlen
Der Generalagent **C. Laßwitz,** Poggenpfuhl 22/23, sowie sämmtliche Haupt- u. Specialagenturen in Danzig u. der Provinz.

Gr. Concurs-Ausverkauf

2. Damm Nr. 7.

Das **M. L. Wohlgemuth'sche** Concurswaarenlager bestehend aus Kurz-, Posamentir- und Weißwaaren, Corsets, Schürzen Stickereien, Wollwaaren, Handschuhen, Normal-Bekleidung, Tricot-Taillen, Seidenband, Spitzen, Strickgarnen in Wolle und Baumwolle, Regenschirmen, Gardinen und Tülldecken, Herren-Cravattes und seidenen Cachenez etc. soll wegen schleuniger Räumung zu **Taxpreisen total ausverkauft werden.**

Geöffnet täglich von Morgens 8—1 Uhr,
Nachmittags von 2—8 Uhr.

Das Ladenlokal ist vom 1. Juli cr. zu übernehmen.
Die noch vorhandene Laden-Einrichtung billig zu verkaufen.
Wiederverkäufern ganz besondere Vorzugspreise. (8357



Stopf-, Breit-, Spitz- und Kreuz-Hacken,
Gußstahl,
Stein-, Putz- und Kleinschläghämmer,
Brechstangen, Bohrstahl
empfehlen billigst unter Garantie,
Feldbahnen
kauf- auch miethsweise
(auch gebrauchtes Material)
Ludw. Zimmermann Nchf., Danzig,
Fischmarkt 20/21. (1234

Gustav Lohse,

46 Jägerstrasse
Berlin

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt als hervorragende Specialitäten

LOHSEs Maiglöckchen
LOHSEs Gold-Lilie
LOHSEs Syringa (Flieder)
LOHSEs Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSEs Lilienmilch-Seife
LOHSEs Veilchen-Seife No. 130.

LOHSEs Maiglöckchen Eau de Cologne
Neu! Kaiserin-Parfüm Neu!

Bei Ankauf obiger Erzeugnisse bitte genau auf meine Firma und Fabrikmarke zu achten. (6076
Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Prämiirt 1888 in Triest und Melbourne.



Arp's Pepsin
Prämirt 1878.
Nach *Dr. Hager* ist Pepsin in allen Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen etc. von unbedingtem Erfolg.

Wein u. Bittern
Prämirt 1888.
Fällen von Kolik, Magenkrampf,

Depot bei **Albert Boers,** Vorstädt. Graben 11. Detail-Verkauf bei den Herren **H. Entz,** Langenmarkt, **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse, **Gustav Schwarz,** Heil. Geistg., **Otto Pegel,** Weideng.

H. Nestlé's Kindermehl

21 jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen worunter 12 Ehrendiplome und 14 Goldene Medaillen.



Zahlreiche **Zeugnisse** der ersten medicinischen **Autoritäten.**

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé, Vevey (Schweiz). Verk. i. a. Ap. u. Drog.-Hdl.
Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland
Berlin S. Th. Werder. (6101

Sammet und Seidenstoffe

jed. Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen u. farbigen** Seidenstoffen **Spec.: „Brautkleider".** Billigste Preise.
Seiden- u Sammet-Manufactur von **M. M. CATZ in Crefeld.**
Muster franco.

Baugelder

in beliebiger Höhe und unter den coulantesten Bedingungen empfiehlt
John Philipp,
Vorstädtischen Graben Nr. 62. (8330

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Mack's Doppel-Stärke
Qualität unübertroffen! Nur ächt mit nebiger Schutzmarke. — Alleiniger Fabrikant & Erfinder Hch. Mack, Ulm a/D.

Danziger Eiswerk

Herm. Brandt
offerirt jedes Quantum
Roheis, frei ins Haus
geliefert. Bestellungen werden Hopfengasse Nr. 95 entgegen genommen. (9077

Gesunde weiße Eßkartoffeln und frühe Rosenkartoffeln

offerirt zur Saat pro 50 Kilo 2,50 und 3 M.
Dom. Stecklin bei Pr. Stargard.

Speise- und Pflanz-Kartoffeln

offerirt franco nach allen Bahnstationen
W. Tilsiter,
Bromberg.

Milch.

Jeder Posten bis 150 Liter auch per Bahn noch gesucht Altstädt. Graben 23. (8269

25 Haupt kernfettes Rindvieh,

darunter 13 zweijährige Stiere, cr. 1050 ℔ im Durchschnittsgewicht, stehen zum Verkauf in (8332
Bielawken bei Pelplin.

4 fette Stiere und 2 fette Bullen

stehen zum Verkauf. (8211
Bielfeldt-Mielenz.

Ein günstig gelegener Bauplatz, vorzüglich sich zur Fabrikanlage eignend, ist unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. (8275
Näheres Brodbänkengasse 32, I.

Westerplatte, Wilhelmstraße 3,

eine Villa von 8 Zimmern, Küche, Boden, mit completter Einrichtung, ist zu vermiethen, auch zu verkaufen. (8381
Näheres bei dem Inspektor Herrn **Bruchmann,** Westerplatte.

Ein Restaurant-Büffet,

1 Tombank, 10 Fuß lang, **1 kl. Repositorium** zum Material-Waaren-Geschäft zu kaufen gesucht. Meldungen Breitgasse 71. (8394

Ein elegantes engl. Dreirad,

fast neu, Vordersteuerung, Kugellager, Glocke, Laterne, ist für **200 Mark** verkäuflich.
Adressen unter Nr. 8377 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Hund,

(Leonberger) 2½ Jahre alt, billig zu verkaufen. v. Wiecke-Zoppot, Danzigerstraße 1 (8390

Schöne Bernhardinerhunde, edle Rasse, billig Breitgasse 94.

Laufenden Buch-Credit

gegen Hinterlegung sicherer Hypotheken oder Bürgschaft gewährt ein gr. Bank-Institut Handels- oder industriellen Firmen. Näh. auf mit Rückporto versehene Anfragen sub C. 5214 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

600 Mark werden von einem soliden Geschäftsmann auf Wechsel gegen hohe Zinsen auf monatliche Abzahlung gesucht.
Offerten unter Nr. 8401 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Kindergelder oder Stiftungsgelder werd. z. ersten Stelle gesucht. Adr. unter 8402 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein Compagnon mit 8 bis 10 000 M wird für ein rentables Viehgeschäft sofort gesucht.
Adressen unter A. B. 1000 befördert die Expedition der „Dirschauer Zeitung" in Dirschau.

Steinlager.

Zur Ausbeutung von Steinlägern wird ein Theilnehmer mit 50 000 M Einlage gesucht.
Offerten unter Nr. 8298 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein erfahrener Kaufmann wünscht sich thätig und mit 20—30 000 M an einem kaufmänn. Unternehmen zu betheiligen.
Adr. unter 7976 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Erstes Gesinde-Comtoir von
Pauline Uffwaldt
Hl. Geistgasse 101 part. empfiehlt täglich bei größter Auswahl von Zeugn. männl. und weibliches Personal für Danzig und Umgegend.

Oberkellner, Zimmerkellner, Saalkellner, Restaurantkellner u. Gartenkellner sucht per sofort und später
Der deutsche Kellnerbund
Königsberg i. Pr. (8379
Eingetragene Genossenschaft.

Herrschaften, welche während des Sommers von ihrer Häuslichkeit durch unternommene Reisen abwesend sind, finden eine alte, zuverlässige Frau im Tobiashospital 2 Treppen, Stube 37, welche die Beaufsichtigung der Wohnungen übernimmt.

Ein Wirthschafts-Eleve, Sohn eines Landwirths, findet zum 15. Juni d. J. bei mäßiger Pension Stellung in **Renkau** bei Danzig. (8263

Ein Provisions-Reisender für Cigaretten nach außerhalb wird gesucht.
Adressen unter Nr. 8274 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine ungepr. musik. Erzieh. od. Kindergärtn. 1. Kl., die schon in Stell. gew. f. 2 Kind. p. 1. Juni gesucht Heil. Geistg. 27.

Ein Comtoirist mit Buchf. vertr. u. e. j. **Dame f. Comtoir** per bald zu engag. ges. Adr. u. 8195 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Agent

wird zur Vertretung an hiesigem Platze von einer größeren
Cichorien-Fabrik
gesucht.
Gefl. Off. in der Expedition dies. Zeitung sub 8403.

Für unser Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suchen wir per sofort einen
jungen Mann,
welcher ein tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig ist. (8344
Geschwister Berent
in Berent Westpr.

Eine leistungsfähige Hamburger Cigarren-Fabrik, welche hauptsächlich Qualitätssachen führt und **nicht reisen läßt,** sucht noch einige
größere Abnehmer
oder solvente Persönlichkeiten, die den Allein-Verkauf übernehmen. Offerten unter H. 03163 gef. an **Haasenstein u. Vogler. Hamburg.** (8378

Tüchtiger Vertreter

mit prima Referenzen für Danzig von **renommirter** Münchener Brauerei gesucht. Off. sub R. 1666 an **Rudolf Mosse,** Danzig, erbeten.

Ein n. z. j. anspr. Mädch. i. d. Wirthsch. u. in Handarb. erf. wird gesucht. Off. u. 8326 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Für mein Manufactur-Geschäft suche per sofort einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern.
Rudolph Hardt,
8356) Schönbaum.

Für ein 23jähr. anst. Mädchen (Beamtentochter) suche Lehrst. in Bäckerei, Fleischerei oder Conditorei. **Frau H. Kuhn,** Jopeng. 9, I.

Eine junge Dame wünscht für ein Leinen-Geschäft Wäsche einzusticken. Offerten unter Nr. 8382 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In einem Forsthause, in einer an Naturschönheit bevorzugten Gegend mit vielem Kiefernwald, drei Stunden von Danzig, finden ein paar Damen gute Pension. (8322
Nähere Auskunft erhält man Schießstange Nr. 3.

Oliva,

7849
Köllnerstraße 15 sind herrsch. Wohnungen mit reichem Zubeh. und Garten zu vermiethen.

Zoppot,
Seestraße 39, ist ein Laden zu vermiethen. (8209

Zoppot, Seestr. 7.
Die oberen Etagen der so schön gelegenen Villa Zoppot, Seestr. 7, im Ganzen auch getheilt zu vermiethen. Alles Nähere daselbst.

Langgasse 81 ist die erste Etage, möblirt, zum 15. Mai an einen Herrn zu vermiethen. (8394

Langgasse 81 ist die dritte Etage, möblirt, zum 15. Mai an Herren zu vermiethen. (8694

Ein Erkerfenster zu vermieth. Näheres Langgasse 81.

Von sogleich

zu vermiethen ist eine **sehr freundliche Wohnung,** in der ersten Etage, bestehend aus drei Stuben, 2 Kabinetten und Zubehör, sowie Eintritt in den Garten. Näheres Paradiesgasse Nr. 33, parterre.

Ein
geräumiger Laden
ist Milchkanneng. 18 zu vermieth.

Langgasse 66

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Piecen und allem Zubehör per 1. October als Geschäftslokal und auch als Wohnung zu vermiethen. Näheres part. im Laden. (6902

Nur wenige Tage!

Apollo-Saal Hotel du Nord.

Ausstellung
der Originalgemälde des
Prof. Gustav Graef
in Berlin.
„Wikingers Ende",
Marine.
Apotheosen der beiden verewigten Kaiser.
„Der Waldkobold".
„Die vier Elemente".
Die verfolgte Phantasie,
Graefs Antwort auf seinen Prozeß
Märchen.
Tagtäglich von 9—9 Uhr (Abends Reflectorbeleuchtung.)
Entrée 50 Pfg.
Die Eintrittskarte berechtigt persönlich zu zweimaligem Besuch.

Ein schw. Lederportemonnaie ist auf dem Wege v. Lastadie 3 u. 4 bis nach Zoppot resp. zurück verloren; es wird gebeten wenn es gefunden gegen 3 M. Belohnung Lastadie 3 u. 4 2 Tr. abzugeben. (8329

Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.